

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Abonnementspreise monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6. Zeile 0.40 Gulden, Restzeilen 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Vernachlässigung bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 248 98
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 96

Dienstag, den 26. April 1927

18. Jahrgang

Sozialdemokratische Aufgaben im Freistaat Danzig.

Nachstehend geben wir das Referat wieder, das Gen. Boops auf dem Parteitag am Sonntag über wichtige Fragen der Politik der Danziger Sozialdemokratie hielt.
Red. „Danziger Volksstimme“.

In der Politik geht es häufig zu wie in einem Puppentheater. Staaten und Politiker treten auf, die von einem unsichtbaren Spielleiter gelenkt werden. Es ist deshalb äußerst interessant, einmal einen Blick hinter die Kulissen der offiziellen Bühne zu tun.

Am meisten trifft der Vergleich des Politikers mit dem Puppenspieler auf die Außenpolitik zu. Die Außenpolitik wird heute beherrscht von dem englisch-russischen Gegensatz. Eine Reihe von europäischen Staaten wie Italien, Rumänien, Ungarn und auch Polen sind mehr oder minder nur

Puppen in der Hand der englischen Außenpolitik.

Selbst Deutschland wurde auf der letzten Tagung des Völkerbundes gezwungen, erneut die kurz vorher abgebrochenen Verhandlungen mit Polen wieder aufzunehmen. Stresemann ist nicht ganz abgeneigt den englischen Wünschen möglichst entgegenzukommen, weil er andererseits auf die Unterstützung Englands in der Klärung der Rheinlandfrage und in der Aufrüstung Deutschlands hofft. Unser Danzig aber ist erst recht eine Puppe im großen politischen Welttheater. Wie sehr das der Fall ist zeigt sich am besten wohl darin, daß im vorigen Sommer es dem Völkerbund nicht möglich war, in London die Hafenbauangelegenheit zu erhalten, da damals England im Danziger Hafen eine Konkurrenz für seinen eigenen Kohlenexport sah. Jetzt aber hat England selbst das größte Interesse an einem Ausbau des Danziger Hafens aus militärischen Gründen gegenüber Rußland und die Anleihe wurde genehmigt.

Die nationale Frage spielt bei uns in Danzig eine große Rolle. Wie sehr es sich aber hierbei meistens nur um eine schöne Verhüllung für die nackte Interessenpolitik bestimmter Kapitalistengruppen handelt, geht z. B. aus den Äußerungen der deutschnationalen Presse hervor. Diese erklärt dauernd im Reich eine Verständigung mit Polen sei unmöglich. Die Erklärung für diese Einstellung brachte sie selbst vor einigen Tagen, indem sie sich ganz entschieden gegen ein Wirtschaftsabkommen mit Polen wandte, das die Einfuhr polnischer Schweine und Kartoffeln nach Deutschland ermöglicht hätte. Um also eine billige Konkurrenz des Auslandes zu verhindern, wird von den Deutschnationalen in der wüsten Weise gegen eine Verständigung mit Polen gehetzt. Die Sozialdemokratie muß daher alle Kräfte aufwenden, um die Köpfe der Bevölkerung

von der nationalen Phrase frei

zu machen. Das nationale Bürgerium hat noch immer kulturelle Interessen des eigenen Volkes gegenüber fremden Völkern preisgegeben, wenn sich dadurch eine Steigerung der Profitrate erhoffen ließ. Selbst der Nationalsozialist Stiller erklärte, daß man die sibirischen Deutschen der Unterdrückung durch Rußland preisgeben müsse, um ein größeres Ziel zu erlangen, eine einheitliche nationale Front zwischen Deutschland und Italien. Wenn also „nationale Belange“ preisgegeben werden aus Parteinteressen, dann nicht durch die Sozialdemokratie, sondern gerade durch die Schwarzweißrotten.

Unser Streben geht darauf hinaus,

die Macht im Staate zu erlangen.

Das ist nur möglich, wenn es uns gelingt, die Mehrheit der Bevölkerung für uns zu gewinnen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir auch die Kleinbauern und Kleinen Gewerbetreibenden für uns zu gewinnen suchen. Noch immer sehen sich die Junker und Großgrundbesitzer als die geborenen Führer der ländlichen Bevölkerung an. Erklärte doch noch vor kurzem der Vorsitzende des Danziger Landbundes, Rittergutsbesitzer Burandt, daß in der Landwirtschaft immer der Großgrundbesitzer die Führung gehabt hätte, die er jetzt wieder gewinnen müsse. Wie sich die junkerliche Führung in früheren Jahren ausgewirkt hat, haben wir zur Genüge im Dreiklassenpreisen kennengelernt, und es wird wohl sehr wenige Kleinbauern und Gewerbetreibende geben, die sich nach unbeschränkter Diktatur der Junker zurücksehnen. Um so mehr müssen wir auch diese Kreise über die Ziele der Sozialdemokratie aufzuklären suchen und mit dem alten Agitationsmarchen der Deutschnationalen aufräumen, als ob bei einer Sozialisierung dem Kleinbauern das einzige Pferd und die letzte Ziege geraubt werden soll. In anderen Ländern, wie z. B. in der Schweiz, und vor allem in Oesterreich, ist es der Sozialdemokratie gelungen, die Massen der Kleinbauern von der Bevormundung durch die Großgrundbesitzer freizumachen und sie zum größten Teil für die Sozialdemokratie zu gewinnen.

Einen gefährlichen Gegner haben wir in der Kirche, besonders in der katholischen Priesterschaft, vor uns. Das hiesige Zentrumblatt hat noch kürzlich wieder die Sozialdemokratie als durch und durch religionsfeindlich bezeichnet und jeden Katholiken als Verräter an seinem höchsten Gut, der Religion, bezeichnet, der die Sozialdemokratie irgendwie unterstützt.

Ist die Sozialdemokratie wirklich religionsfeindlich?

Gewiß gibt es sozialdemokratische Freidenker, die da sagen, wer kein Freidenker ist, kann kein Sozialist sein. Diese Einstellung verkennt aber durchaus die religiösen Bedürfnisse, die heute noch in weiten Kreisen der Bevölkerung vorhanden sind. Breite Volksmassen sind eben noch gar nicht in der Lage, die Ergebnisse der Wissenschaft in sich aufnehmen zu können, solange sie unter dem heutigen kapitalistischen System in Elend und Not dahinleben. Andererseits haben die gewaltigen Erschütterungen dieser Jahre selbst in vielen Kreisen des bestehenden Bürgeriums, die sich längst von der Religion abgewandt hatten, in den letzten Jahren wieder eine neue Hinneigung zu religiöser Betätigung gebracht, die sich besonders in der Ausbreitung philosophisch-mystischer Sekten äußert. Die Stellungnahme der Sozialdemokratie zur Religion wird am besten durch das Parteiprogramm der österreichischen Sozialdemokratie dargelegt, das da ausspricht:

Die Sozialdemokratie vereint alle, die an dem Klassenkampf der Arbeiterklasse und der um sie gescharten Volksklassen teilzunehmen wollen, ohne Unterschied ihrer religiösen Überzeugung. Sie betrachtet die Religion als Privatsache des einzelnen.

Die Sozialdemokratie bekämpft also nicht die Religion, aber sie kämpft dagegen, daß Kirchen und Religionsgesellschaften ihre Macht über die Seelen dazu benutzen, dem Befreiungskampf der Arbeiterklasse entgegenzuwirken und dadurch die Herrschaft der Bourgeoisie zu stützen.

Kann also zur Sozialdemokratie jeder gehören, der in unseren irdischen Zielen mit uns einig ist, so haben wir allerdings alle Kräfte anzuspannen, um der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land immer wieder die

antisoziale Einstellung des Zentrums

zu zeigen, daß da bereit ist, Angriffe des Unternehmertums auf die sozialen Rechte der Arbeiterklasse zu unterstützen, wenn es dadurch Vorteile für die katholische Kirche herauszuschlagen kann. In Deutschland lautet die Gegenrechnung des Zentrums für die Preisgabe des Achtstundentages beim jetzt dort vom Bürgerblock verabschiedeten Arbeitszeitgesetzes auf Konfordat und Auslieferung der Schule an die Kirche. In Danzig präsentiert das Zentrum jetzt den Deutschnationalen für seine Unterstützung beim Ausbau der Erwerbslosenfürsorge eine Rechnung auf größere Berücksichtigung der Katholiken innerhalb der Beamtenschaft.

Darüber hinaus aber müssen wir gerade auf dem Lande unsere sozialistische Agitation auch mehr auf kultureller Grundlage ausbauen. Damit allein, daß wir unsere Feste etwa im Stil der Kriegervereine aufmachen, mit Tanz und Erntedankfesten, werden wir die Massen nie aus der Beeinflussung durch die uns feindlich gegenüberstehende Kirche herausziehen. Es gilt auch auf dem Lande Veranstaltungen zu arrangieren, die sich an das Gefühlleben der Menschen wenden, die ihnen eine innere Erhebung aus dem Grau des Alltagslebens bringen.

Die Danziger Arbeiterklasse hat in den letzten Jahren durch die Zerbreiten der Kommunisten schwere Wunden erlitten in ihren Kämpfen erhalten. Das ist um so bedauerlicher, als diese Zersplitterung der proletarischen Kampftruppe von einer Partei ausgeht, die sich selbst über ihre nächsten politischen Ziele völlig uneins ist und den Meinungsaustrausch hierüber mit den rabiatesten Mitteln aussieht. In der letzten Zeit hat das hiesige Kommunistenorgan noch mehrfach die Frage behandelt, ob es richtig war, daß die Kommunisten den Völkerbund stützten? Dabei muß das Kommunistenblatt selbst zugegeben: Es stimmt allerdings, daß während der kurzen Zeit der Regierungstätigkeit der Sozialdemokratie eine Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge nicht vorgenommen wurde. Nach diesem Eingeständnis folgt dann allerdings der kuriose Nachsatz: Daran sind aber am allerwenigsten die Sozialdemokraten schuld! Wahrscheinlich wollen die Kommunisten ihren

Bundesgenossen, den Deutschnationalen, das Verdienst zusprechen, daß in der Zeit des Völkerbundes kein Abbau der Erwerbslosenfürsorge erfolgte. Sagen wir weiter den Wirrwarr in der kommunistischen Internationale selbst, die Ausschüsse von Führern aus der Partei, die man einige Wochen vorher noch als die idealsten revolutionären Größen in den Himmel hob, dann muß es uns ein Leichtes sein, die Danziger Arbeiterklasse in Zukunft von dem

Einfluß dieser politischen Wirrwirle zu befreien.

Die Kommunisten in Deutschland und in Danzig sind heute nur eine Schachfigur in der Hand des russischen Außenministers. Unsere werktätige Bevölkerung sollte uns aber zu schade sein, nur eine Hilfsarmee für England oder Rußland zu bilden.

Augenblicklich geht eine große faschistische Welle über Europa — und selbst in liberalen Bürgerkreisen irrt man von einer Krise der Demokratie. Das Bürgerium hat Angst, daß es der Sozialdemokratie gelingen könnte, auf demokratischem Wege die endgültige Macht im Staate zu erlangen und ist deshalb leicht geneigt, sich faschistischen Elitären in die Arme zu werfen. Wir lehnen die Taktik der Kommunisten ab, die da glauben, durch Provokation der weltfremden Zusammenstöße mit der bemanneten Macht des Staates oder der Reaktion der Arbeiterklasse irgendwelche Dienste zu leisten. Das Menschentum aus dem letzten Arbeiterkrieg steht uns zu hoch, um es militärischen Spielereien irgendeines Volkfrontfeldwebels zu opfern; aber bei allem unserm Willen, den Klassenkampf mit geistigen Waffen und demokratischen Mitteln auszufechten, müssen wir uns auch darüber klar sein, daß die Reaktion nur auf den Augenblick wartet, um

der Demokratie den Garaus zu machen.

Um diesen Angriff auch in Danzig erfolgreich abzuwehren zu können, ist in Danzig eine starke Einheitsfront der werktätigen Bevölkerung unbedingt notwendig.

Kreistags- und Volkstagswahlen stehen uns bevor. Hier müssen wir die Arbeiter restlos für uns gewinnen, indem wir sie aufklären über die Ursache ihres menschenunwürdigen Daseins. Wir müssen aber auch die Kleinbürger und Kleinbauern, die Beamten und Intellektuellen, die heute noch unwissend und ähernernd zwischen den beiden großen Lagern, Kapitalismus und Sozialismus, stehen, auf unsere Seite holen. Darüber hinaus aber wollen wir nicht nur bei den Ausgebeuteten materielle Instinkte wecken, sondern wollen auch

kulturelle Erziehungsarbeit leisten.

Nicht nur Interessensozialismus ist unsere Parole, sondern ebenso notwendig ist die Pflege des Geistes und der Kultur. Das heißt, daß wir all den denkwürdigen Stümpfen und Trägern Ideale einpflanzen, daß wir sie frei machen von den niederen egoistischen Instinkten, die besonders die kapitalistische Periode in die Menschen der letzten Generationen hineingepflanzt hat. Daß wir den hohen Gedanken der Gemeinamkeit, der Solidarität in allen erwecken, die da mühselig und beladen sind, aber die in Unkenntnis, entgegen ihrem eigenen Empfinden den Mächten der Reaktion und des Rückschritts dienen.

Der sozialistische Wahlsieg in Oesterreich.

Das endgültige Ergebnis. — Ein Siegesaufruf des österreichischen Parteivorstandes.

Die endgültige Verteilung der Mandate für den Nationalrat wird erst in der Woche nach dem 8. Mai durch die Hauptwahlbehörde festgestellt werden. Das schätzungsweise Gesamtergebnis der Nationalratswahlen dürfte sein: Einheitsliste 85, Sozialdemokraten 71, Landbund 9 Mandate. Das Verhältnis der bürgerlichen Mandate zu den sozialdemokratischen wäre dann im neuen Nationalrat 94 zu 71 gegen 97 zu 88 im alten Nationalrat.

Gleichzeitig mit den Nationalratswahlen fanden Landtagswahlen in folgenden Ländern statt: Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Burgenland und Stadt Wien. Außer den bereits gemeldeten Wiener Ergebnissen liegen folgende vor: Niederösterreich: Einheitsliste 98, Sozialdemokraten 21, Landbund. Kärnten: Christlich-Soziale 96, Sozialdemokraten 22, Landbund 2. Kärnten: Christlich-Soziale 11, Sozialdemokraten 18, Landbund 12. Nationalsozialisten 1, Slowenen 2. Burgenland: Christlich-Soziale 9, Sozialdemokraten 15, Landbund 10, Großdeutsche 5, Nationalsozialisten 1, Slowenen 2.

Der Vorstand der österreichischen Sozialdemokratie veröffentlicht heute in der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ einen Aufruf, der sich mit dem Wahlergebnis befaßt. In ihm heißt es: „Unsere Stimmzahl ist über alles Erwarten gestiegen. Obwohl sich infolge der Konzentration der bürgerlichen Stimmen auf eine Liste der Stimmengewinn nicht vollständig in der Mandatszahl ausgedrückt ist, haben wir unsere Mandate auf Kosten der kapitalistisch-reaktionären Einheitsliste vermehrt. Während im bisherigen Parlament die Christlich-Sozialen 14 Mandate mehr hatten, als wir, haben sie jetzt höchstens vier Mandate mehr. Das Wahlergebnis zeigt, daß wir auf dem Wege zur Macht sind. Besonders glänzend ist unser Erfolg in Wien. Wien bleibt rot für immer! Das Wiener Rathaus bleibt die wichtigste Machtposition der österreichischen Sozialdemokratie.“

Am Schluß des Aufrufs wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Arbeiterklasse Oesterreichs den sozialdemokratischen Triumpf am 1. Mai bekräftigt. Alles spricht dafür, daß die diesjährige Maidemonstration die größte sein wird, die sie jemals erlebt hat.

Der neue Nationalrat wird voraussichtlich am 17. Mai zum erstenmal zusammentreten. In dieser Sitzung dürfte die Regierung formell ihren Rücktritt erklären. Wahrscheinlich ist, daß dem Kabinett sofort das Vertrauen wieder ausgesprochen wird, aber diesmal von einer nur zehn Stimmen kleineren Mehrheit. In unterrichteten Kreisen wird trotzdem angenommen, daß Selpel auf die Dauer nicht zu halten ist.

Der Putschplan der deutschen Reaktion.

Der Prozeß Wiking-Olympia vor dem Reichsgericht.

In der Verhandlung in Sachen Wiking-Olympia vor dem Staatsgerichtshof wurde gestern abend, nachdem der Fragekomplex des Bundes Wiking vollständig erledigt war, ein Gerichtsbeschluss verkündet, für den kommenden Teil der Verhandlungen die Öffentlichkeit zur Vermeidung der Gefährdung der Staatssicherheit auszuschließen. Die Öffentlichkeit wird voraussichtlich heute mittag wiederhergestellt werden.

In der vorhergehenden öffentlichen Zeugenvernehmung befand der Bundeskanzler Bornemann vom Jungdeutschen Orden, daß der Orden im Frühjahr 1926 keinerlei Vorparade wegen des roten Frontkämpferbundes gehabt und auch keine besonderen Schutzmaßnahmen für seine Mitglieder getroffen habe. — Darauf erhielt der Berichterstatter das Wort zur Verlesung weiterer Materials, unter dem sich auch die in Stabreimen gehaltene Schwurformel des Wiking befindet. Sie lautet:

„Wir schwören — in Ioderndem Haß — in heiliger Liebe — das reine Blut — auch das rettende Schwert — in Treue zu tragen — die Fahne — dem Führer Ehrhardt wir schwören — für und für der Stimme zu folgen — durch Tod und durch Trümmer — ob die Feigen fliehen — die Erde ende — nur feindliche Kugel fällt uns und den Eid.“

Dann kam ein Rundschreiben, gezeichnet Heinz Ehrhardt, zur Verlesung, in dem ausgeführt wird, daß die Politik in den Ortsgruppen zu unterbleiben habe; Politik sei ledigliche Sache des Führers, dessen militärisches Werkzeuge der Verband sei; die Ortsgruppe habe nur die militärische Ausbildung der Mitglieder zu betreiben. Wörtlich heißt es: „Wir sind ein militärischer Verband und kein Kriegerverein.“ Auch dieses Schreiben verlangt bedingungslos Gehorsam. Ehrhardt meldete sich hier zum ersten Male zum Wort und bekräftigt, ein solches Rundschreiben verfaßt zu haben.

Unter den Schriftstücken, die kürzlich in Schmalfalden bei der aufgelösten aber weiterbestehenden Ortsgruppe des Wiking gefunden wurden, ist ein Rundschreiben zu erwähnen, in dem Ehrhardt die Beteiligung an den Wahlen empfiehlt, aber immer nur mit Rücksicht auf die weiteren Ziele des Wiking. So heißt es:

„Wenn wir das Parlament nicht durch sich selbst überwinden, so können wir es erst recht nicht von außen her überwinden. Erst wenn es uns gelingt, in das Parlament zu kommen, dann sind wir auch in der Lage, von außen her den Parlamentarismus“

und in Abertoufen. Dann wird man in der Lage sein, jede Möglichkeit zu benutzen. Ob diese Möglichkeit kommen wird, wissen wir noch nicht, wir wissen nur, daß die Wahlen kommen werden.

Auch die Verpflichtungsartikel: „Streng vertraulich zu behandeln! Geheim!“ die alle Mitglieder unterschreiben mußten, kamen zur Verlesung. Danach verpflichteten sie sich „zu unbändigem Schweißen über jede Angelegenheit, die meinem Führer, meiner Organisation oder meinen Kameraden Schaden einbringen könnte. Ich weiß, daß mich jede Beobachtung oder unbedachte Äußerung zum Verräter an meinem Führer und an meinen Kameraden machen und daß Verrat nur nach altem germanischem Recht geahndet werden kann.“ Ferner zu „unwandelbarer Treue gegen meinen Führer, zu bedingungslosem Gehorsam gegen die Befehle meiner Vorgesetzten. Ich weiß, daß nur auf der Grundlage bedingungslosen Gehorsams eine eiserne Disziplin durchzuführen... und daß Zuchtlosigkeit das Ende jeder kriegsbereitbaren Truppe ist.“ Ferner verpflichteten sie sich, „treueste Kameradschaft zu halten, und zwar eine, die nicht in einer Stammtischbrüderlichkeit ihren Ausdruck findet oder nur in Worten besteht, sondern die bereit ist, mit den anderen Kameraden Freund und Leid zu teilen und in Fällen der Gefahr bis zur Aufopferung des eigenen Lebens für sie einzutreten.“ Schließlich heißt es in der letzten Verpflichtung: „Es ist für mich unmöglich, mit einem Manne, der als Feindling, Verräter oder Wortbrüchiger ausgestoßen wurde, noch zu verkehren oder ihn einen Kameraden zu nennen. Und so verpflichte ich mich, nicht eher zu ruhen, als bis ein solcher der gerechten Strafe zugeführt ist.“

Verteidiger Woch konnte nur einwenden, daß diese Verpflichtungsartikel jetzt nicht mehr in Kraft, sondern durch neue, mildere ersetzt seien. In Schmalalben wurden sie aber von 15 Mitgliedern unterschrieben. Unter „Abtötung des Verrates nach altem germanischem Recht“ sei außerdem nur der gesellschaftliche Boykott zu verstehen. Unter dem Schmalalben Material befindet sich auch eine ausführliche Gefährdungsliste an einer Nachhilfe.

Das Ergebnis der Genfer Abrüstungskonferenz

Die Vorbereitende Abrüstungskonferenz hat am Montag einen von den Delegierten Polens, Südslawiens, Rumaniens und der Tschechoslowakei eingebrachten Antrag auf Verbot des Gaskrieges beraten und angenommen. Angenommen wurde ferner ein Zusatzantrag des deutschen Delegierten, auch die Verabreichung von chemischem Kriegsmaterial, sowie die Ausbildung von Personal zu seinem Gebrauche in Friedenszeiten verboten sein soll. Graf Bernstorff unterstrich in der Begründung seines Antrages, daß diese Vorkehrungen in Friedenszeiten für die Verwendung chemischer Kriegsmittel von viel größerer Tragweite seien, als der Verbot von chemischen Industrien in den eigenen Ländern.

Im Verlauf der Beratung des gesamten Abrüstungskonventionstextes, wie er aus der ersten Lesung vorliegt, wurde auf politischen Antrag beschlossen, dem Texte noch eine sogenannte „moralische Bilanz“ für die Öffentlichkeit beigegeben, in der auf die großen Schwierigkeiten des Zusammenhanges der Abrüstung mit den Fragen der Sicherheit und der Schiedsgerichtsbarkeit hingewiesen werden soll. Graf Bernstorff wollte der Beigabe dieser „moralischen Bilanz“ zwar sachlich nicht widersprechen, hob aber hervor, daß in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Sicherheit und Schiedsgerichtsbarkeit vieles getan wurde, für die Abrüstung aber nichts; der Antrag sollte daher mehr nach einer Entschuldigung aus dem Sprichwort: Wer sich entschuldigt, klagt sich an! Diese Bemerkung hatte ihre gute Wirkung, indem der französische Vertreter die „moralische Bilanz“ seines polnischen Kollegen nur in der Form einer kurzen Einleitung befürwortete, welcher dann auch zugestimmt wurde.

Vord Ceclik ließ am Montagmorgen bei einem letzten Empfang der Presse ein schriftliches Resümee über die Kommissionstätigkeit verteilen, in dem sein früherer Optimismus etwas gedämpft erscheint. Immerhin sei in vielen Fragen eine Einigung erzielt worden und die noch bestehenden Differenzen seien klar herausgearbeitet worden. Das bedeute ebenfalls einen Fortschritt. Von hauptsächlichster Bedeutung bezeichnet Vord Ceclik, daß nun die Hauptlinien zu einer Abrüstungskonvention festgelegt seien und die früheren Einwände, die Abrüstung sei praktisch nicht durchführbar, nun endgültig hinfällig seien. Jetzt liege es an der öffentlichen Meinung der ganzen Welt, deutlich zu sagen, was heute zu geschehen habe. Jedermann kenne die Schwierigkeiten und jeder denkende Mensch müsse den Mut haben, zu verlangen, daß die Abrüstungsfrage weitergeführt werde, abgesehen von denjenigen, die durch moralische und mate-

rielle Interessen noch mit der Barbarei des Krieges verknüpft seien.

Völkischer Landfriedensbruch in Pafewalk.

Blutige Kämpfe mit der Polizei. — Die Schuld der Hiltlerleute.

Die Nationalsozialisten veranstalteten in Pafewalk am Sonntag einen sogenannten „Völkischen Tag“. Es kam bei dieser Gelegenheit zu schweren Ausschreitungen und im weiteren Verlauf zu regelrechten Kämpfen mit der Polizei. Schon am Sonnabend ereigneten sich verschiedentlich Reibereien mit der Bevölkerung. Am Sonntagvormittag um 11 Uhr kam es dann zu dem ersten blutigen Zusammenstoß. Mehrere Hiltlerburschen überfielen einen roten Frontkämpfer, rissen ihm die Kofarde von der Mütze und schlugen ihn blutig. Die Ausschreitungen wurden während des ganzen Tages fortgesetzt. Wer sich mit einem Abzeichen der Linksparteien auf der Straße sehen ließ, wurde von den völkischen Verbänden niedergeschlagen und beraubt.

Am Nachmittag gegen 4 Uhr veranstaltete die Pafewalk-Gruppe eine förmliche Jagd auf politische Andersdenkende. Alles, was sich ihnen in den Weg zu stellen wagte, wurde mit Holz- und Gummiknüppeln, Schlagringen, Beilen, Spaten und Hammern zu Boden geschlagen. Die Polizei war gegenüber diesem Treiben völlig machtlos. Die Bevölkerung flüchtete in die Häuser und eine Zeitlang beherrschte der völkische Pöbel die Straße vollkommen.

Erst um 6 Uhr rückte Militär und Steintiner Schutzpolizei mit Lastkraftwagen an und gingen gegen das Wandbrentium vor. Gleichzeitig fielen die ersten Schüsse auf Seiten der Hiltlerkämpfer. Darauf ging die Schutzpolizei mit gezogenem Säbel, Gummiknüppeln und Karabinerfolien vor. Die Straßenträuber erwiderten das Vorgehen der Polizei mit einem Steinbombardement. Außerdem arbeiteten sie mit Salzsäure. Dem energischen Eingreifen der Steintiner Polizei gelang es schließlich, die Hiltlerbände im Schützenpark festzusetzen und die erforderlichen Feststellungen zu machen.

Die genaue Zahl der Verletzten konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Ein Polizeibeamter, der mit Salzsäure überpöffen wurde, hat schwere Brandwunden im Gesicht davongetragen, zwei andere trugen schwere Schußverletzungen davon. Unter den übrigen Verletzten befindet sich ein Nationalsozialist.

Eine größere Anzahl von Personen ist verhaftet und auf bereitgestellten Autos der Schutzpolizei abtransportiert worden.

Der Verantwortliche der ganzen blutigen Vorkommnisse ist der Vorsitzende der Pafewalk-Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Partei. Wir sind gespannt, ob sich ein Staatsanwalt findet, der gegen ihn und die Anführer seiner Bande das Landfriedensbruchverfahren eröffnen wird.

Stresemann soll einen Maulkorb erhalten.

Am Sonntag hat Graf Westarp in einer Mitgliederversammlung der Deutschnationalen in Braunschweig gesprochen. Nach den Berichten der bürgerlichen Presse behauptete er dabei u. a., die jetzige Koalition im Reich werde bis zu den Neuwahlen halten, und man werde erst die Wahlen abwarten müssen, um zu sehen, was dann werden solle. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie müsse jedenfalls fortbauern. Sollte wider Erwarten die Koalition aufgelöst werden müssen, so werde auch der Reichstag aufgelöst. Die Deutschnationalen hätten zwar Vocarno und den Eintritt in den Völkerbund als Grundfrage der Außenpolitik anerkannt, aber das Bekenntnis zur Monarchie würden sie weiter hochhalten. In Zukunft werde auch das Reichskabinett dem Minister Stresemann bestimmte Richtlinien nach Genf mitgeben, denn es müsse mehr Fühlung zwischen dem Außenminister und dem Reichskabinett gefordert werden.

Der Reichsaußenminister wäre fast zu bedauern. Aber schließlich hat er jetzt selbst auszukommen, was er sich eingebrocht hat. Vor wenigen Wochen erst mußte er, von seinen Bundesgenossen gezwungen, seine Konfessionsrede zurücknehmen und jetzt droht man ihm für seine künftigen Verhandlungen in Genf einen Maulkorb an. Diese endlose Kette von Kränkungen begann mit der Bildung der Koalition, indem die Volkspartei von ihren drei Ministern einen für die Deutschnationalen abgeben mußte. Die Zahl dieser fortgesetzten Beleidigungen steht zu der kurzen Dauer der gegenwärtigen Koalition in keinem Verhältnis — und doch scheint es erst der Anfang zu sein. Armer Herr Stresemann.

Bürgerliche Regierung in Thüringen.

Die Verhandlungen der Parteien zur Bildung einer Regierung vom Landbund bis zu den Demokraten sind am Montagabend zum Abschluß gelangt. Der Ausgang ist, daß der Volksparteiler und Reaktionsdr. Reutheuser auch dem neuen Kabinett als Bildungs- und Justizminister angehören soll. Außerdem erhält die Volkspartei noch den Finanzminister in der Person des bisherigen Ministerialdirektors Toelle, während die Demokraten das Innenministerium und das Wirtschaftsministerium mit dem Staatsminister a. D. Paulßen besetzen sollen. Diese Regierung soll am Freitag von dem thüringischen Landtag gewählt werden. Sie hat zahlenmäßig von den 58 Stimmen nur 23 hinter sich und kann nur leben mit Zustimmung der vier deutschnationalen Abgeordneten und bei Stimmeneinigkeit des Vertreters der Volkspartei und der beiden Nationalsozialisten. In diesem Fall konnte das Kabinett zur Rot 27 gegen 28 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei drei Stimmeneinhalten für sich buchen.

Abrüstung und europäische Zollvereinbarung.

Die nächste Tagung der Interparlamentarischen Union. Der Rat der Interparlamentarischen Union ist unter dem Vorsitz von Baron Adelsmård (Schweden) am vergangener Sonnabend zu einer kurzen Tagung in Genf zusammengetreten. 18 Parlamente waren vertreten. Die Tagung war fast ausschließlich der Vorbereitung der nächsten interparlamentarischen Konferenz in Paris, Ende August d. J., gewidmet, auf deren Tagesordnung die Herabsetzung der Zölle, der Kampf gegen den Mißbrauch schädlicher Drogen, die Forderung einer europäischen Zollvereinbarung und die Mobilisierung des internationalen Rechtes stehen.

Die Diktatur in Italien.

Das Militärregime setzt sich in Italien mehr und mehr durch. Der erste kürzlich erfolgte Anordnung über die Nachschiffe ist jetzt ein Befehl des Stadtkommandanten von Rom, nach dem sämtliche zum Abbruch in Zeitungen und Zeitschriften gelangenden Nachrichten vor der Militärzensur vorgelegt werden müssen. Verstöße gegen Einzelheiten der Zensurvorschriften werden mit 500 Liras oder 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Im Falle eines wiederholten Vergehens gegen die Verordnung können die Zeitungen sogar gänzlich verboten werden.

Kerenski ernent geohrfeigt. Aus Washington kommt die Meldung, daß der ehemalige russische Ministerpräsident Kerenski, der sich zur Zeit auf einer Vortragsreise in Amerika befindet, am Sonntag wieder von einem zaristischen Offizier in aller Öffentlichkeit geohrfeigt wurde. Das hatte einen allgemeinen Tumult zur Folge. Schließlich gelang es, den Angreifer zu übermannen und aus dem Versammlungsort hinauszuerwerfen.

Leiden Sie...?

Von Gg. Wilh. Kapp.

Ich las: Leiden Sie?

an Appetitlosigkeit? An Herzklopfen? Haben Sie Ohrensausen? Sind Sie niedergeschlagen? Haben Sie schwere Träume? Leiden Sie unter Angstgefühlen? Haben Sie dumpfen Druck im Kopf? Haben Sie Schwindelanfälle? Leiden Sie an Gedächtnisschwäche? An Arbeitsunlust?

Natürlich leide ich, natürlich habe ich. Alles das habe ich. Entsetzlich! Alles stimmte, alles!

Zum Beispiel:

Appetitlosigkeit: Geradezu regelmäßige Leide ich daran, wenn ich um 12 Uhr vom Frühstückessen nach Hause komme, zwei Kalbsbraten und ein Bechamel a la tartare verteilt habe. Meinen Sie, auch noch einen Dissen könnte ich dann zu Hause essen? Nie! Schade um die herrlichen Pellkartoffeln, ich muß zusehen, wie meine Familie sie genießt!

Herzklopfen: Wie leide ich daran! Schon von Jugend auf! Wenn ich z. B. in die Lateinstunde kam und Dvids Metamorphosen nicht gelernt hatte (ich hatte sie nie gelernt) und pfeifen blieb schon bei „In nova fert animus!“, da bekam ich Herzklopfen, das einen Dampfhammer betreiben konnte. Und erst, als ich Schulentwärfen, erstmalig eine blonde Kleine auf dem Bummel ansprach und fragte: „Entschuldigen's schon vielmals, aber haben's vielleicht auf mich gewartet?“ Ich glaube, ich bin heraleidend. Anlage 1 D 49 MFF, mies beim Kommis hieb.

Und erst Ohrensausen! Als ich in der Gesichtskunde auf die Frage: „Der gewann die Schlacht bei Marathon?“ schlagfertig antwortete: Friedrich der Große im spanischen Erbfolgekrieg, da bekam mein Ohr eine Feige neß 15 Minuten langem Saufen.

Und niedergeschlagen! Das war ich erst vor acht Tagen, als ich nachts um 3 Uhr aus dem grünen Löwen herausstiel und direkt mit einem aus der Wirtschaft nebenan heranstehenden Mißbürger zusammenstieß und sagte: „Sie sind wohl voll?“ Ich nicht faul, haut der mir eine runter, und niedergeschlagen war ich.

Schwere Träume: o, ich kenne engh! Stellen Sie sich nur vor: Träumte ich da kürzlich, Tschangscholin hätte mich von meinem bisherigen Rang als ehemaliger bayrischer Gelehrter Landwöhrl I zum heilversetzenden österrischen Generalobersten befördert, die Rebellen aber hätten mich abgemurkt, in Scheißchen geschritten und in einer Magd-wärtergruppe verpöht mit gebrauchten Schwalbennestern!

Monarchistische Hoffnungen und Befürchtungen in Warschau.

Die polnischen Monarchisten und ihre angebliehen Pläne machen jetzt wieder mehr von sich reden, was auch alle ihre Gegner auf den Plan rufen. Die Gerüchte stehen in Zusammenhang mit den Plänen der Monarchisten in Ungarn. Die Blätter der gegen den Monarchismus eingestellten Nationaldemokraten äußern die Befürchtung, daß die Verfechter der Idee eines neuen polnischen Königreichs gemeinsam mit den ungarischen Royalisten vortantische politische Abenteuer unternehmen könnten, die für Polen einerseits gefährlich werden und andererseits die polnische Außenpolitik lächerlich machen würden. Der eigentliche Grund, der die Nationaldemokraten gegen eine Wiederherstellung des Königreichs auch in Ungarn einnimmt, ist aber die in nationaldemokratischen Kreisen gelegentlich schon geäußerte Befürchtung, daß ein durch Mussolinis Hilfe gestärktes kriegslustiges Königreich Ungarn sich Deutschland nähern und diesem eine wertvolle Stütze werden könnte. In den Kreisen der polnischen Linksparteien werden diese „Sorgen“ der Nationaldemokraten als lächerliche Wichtigtuerei verspottet.

Kommunistenverhaftungen in Warschau. Gestern nacht hat in Warschau die politische Polizei eine kommunistische Versammlung aufgelöst, die im Lokal der Vereinigung jüdischer Handelsangehänger tagte. 18 Personen wurden verhaftet. Pressemeldungen zufolge sollen sich unter den Verhafteten 14 Personen befinden, die als Angehörige der Sowjethandelskommission und der Sowjetgesellschaft tätig sind. — Weitere Verhaftungen unter den Kommunisten sollen im Hinblick auf die nahe Moskauer bevorstehen.

Und Angstgefühle, wie sie mich plagen! Fuhr ich da kürzlich in der vollbesetzten Linie 8 umsteigen, ehe der Schaffner kommen und fragen konnte: „Noch jemand ohne Fahrchein?“ Und als ich ausstieg, sah mir die Angst im Nacken. Nie da nicht jemand: Halt, Sie haben kein Fahrgeld bezahlt! Nein, in dünnen Aesten säuselt der Wind. Aber an mein Gewissen schlug das unbezahlte Fahrgeld: Hinterziehung! Betrag! Strafgesetzbuch! Bewährungsstrafe! Lehnung, hul Aber es hat keine nichts gemerkt.

Habe ich nicht auch dumpfen Druck im Kopf? Natürlich habe ich! Kamentlich wenn ich Sonntags erst Montags nach Hause komme, ferner nach allen gesetzlichen und ungesetzlichen Feiertagen, insbesondere am Neujahrsmorgen, an Tagen nach eigenen und fremden Wiegensfeiern, nur nicht nach dem Geburtstag von Tante Lisa, denn da gibts nur Kaffee, Löffelkaffee, geruchfrei, geschmackfrei, und überhaupt von allem frei, nur nicht von Leitungs-wasser.

Und Schwindel erst, wie er mich plagt! Wenn ich z. B. Dank Philipp anpumpe, wenn ein Geschäftskreisender kommt, der Gasmann, der Elektrizitätsmann oder der Wasser-mann, oder wenn sonst ein Geld zu kriegen hat, oder wenn Tante Albertine mit mir tanzen will, Sie glauben nicht, wie mich da das Schwindeln packt! Also alles stimmte, alles!

Erfreut wie ein Kanarienvogel beim Familienkrach, las ich weiter: und die Buchstaben tanzten Schimmy und Fanbango vor meinen Augen, denn da stand: Dies sind die Reichen langsamen, aber stetigen Verfalls! Sie müssen sterben!

Ich muß schon sagen, daß meine Begeisterung für diese letztere Perspektive gering ist. Aber wie in der Eroica folgte auch hier auf das düstere Thema ein Motiv des Trostes; denn da stand: Wollen Sie leben? Natürlich wollte ich! Und so las ich weiter: Dann eisen Sie sofort zur Post und bestellen Sie per Nachnahme Reichshausen Vanglebs bewährte Heilmittel! Tausende freiwillige Anerkennungen! Zahle Geld zurück, wenn kein Erfolg! Schnellster Heilerfolg! Hier folgte ein anschaulich photographiertes Exemplar: Links das Bild eines menschlichen Bracks mit der Ueberschrift: „Vor Gebrauch!“ Rechts ein Riese, der den seligen Völkchen mit dem kleinen Finger von Ahen nach Waffenschneid hätte schleutern können, über-schrieben: „Nach Gebrauch!“

Und darunter stand ein Totenschädel, grinsend, und mit zwei gekreuzten Gebeinen erscheidend schön verziert. Dabei die Worte: „Es ist höchste Zeit, eilen Sie!“

Natürlich eilte ich. Und füllte eine wortreiche Bestellkarte aus, mit allerlei lieben Aufsätzen, wie: Erfüllungsort Berlin-Mitte, „auf Grund Ihrer Lieferungsbedingungen“, „zahlbar durch Nachnahme“ usw.

Eine Woche ging in die Lande, da hörte ich auf der Treppe großes Getrampel. Der Postbote schleuppte unter Affizienz größereiter Menschen eine monströse Kiste schwindend und fluchend die Treppe herauf und hielt mir dann leuchend eine Nachnahme unter die Nase. Um sie einzulösen, entrierte ich eine wortreiche Kreditaktion in sämtlichen Nachbarhäusern und packte dann die Kiste sorgfältig und voll Freude aus. Denn ich wußte, daß ich jetzt gesund sein sollte. Nach mehrstündigem Packen stellte ich die Kisten, Päckchen, Schachteln, Dosen, Flaschen und Büchsen in Reich und Gluck auf Gefäße, Sosa, Rauchfisch, Buffet, Kredenz, Stager, Stege-stuhl und Standuhr, woraus sich eine gewiß eigenartige Vergierung meiner Einrichtung ergab, zumal alle Packungen mit Gebelinen und Totenkopf geschmückt waren, was mich freilich jetzt nicht mehr schreckte, denn ich würde eine gewisse Kur gebrauchen und hatte die Garantie, bei Nichterfolg (also wenn ich trotzdem gestorben wäre) laut Inserat durch meine Erben das Geld zurückzuerhalten auf dem Wege eines Protoprozeses vor dem A.-G. Berlin-Mitte.

Stetig ging ich an den Gebrauch der Heilmittel, Pulver, Getränke, Tropfen, Tinkturen, Bonbons, und nahm vor dem Essen Appetitol für den Appetit, Coerol für das Herz, Sausol gegen Ohrensausen; unter dem Essen Optimol gegen die Niedergeschlagenheit, Traumol gegen schwere Träume. Nach dem Essen Mutol gegen Angstgefühl, Kopfol gegen dumpfen Druck im Kopf, Schwindol gegen Schwindel und Indutrial gegen Arbeitsunlust — dies alles jeden Tag dreimal.

Als ich drei Wochen später an zwei Stücken meinem Freund Kasimir begegnete, war er sehr mitleidig und fragte, ob er vielleicht meine Angehörigen benachrichtigen dürfe. Und ich erzähle ihm Vanglebs Methode.

Wortlos ging er mit mir nach Hause, sammelte wortlos alle Heilmittel Methusalem Vanglebs, schmiß sie wortlos in den Hof hinunter, nahm mich wortlos am Kermel und schleuppte mich wortlos in den Grünen Löwen.

Drei Wochen lang aßen und tranken wir dort um die Wette.

Und seitdem bin ich kerngesund.

Uraufführung eines Tanzdramas in Köln. Am Kölner Opernhaus fand unter der Leitung des Generalintendanten Remond die Uraufführung des Tanzdramas „Bathyspha“ von Fritz Fleck statt und brachte dem anwesenden Autor einen harten Proßkumbersfolg. Das Stück gewann an Interesse dadurch, daß es den Gründer Kölns, den Feldherrn Arippa in den Mittelpunkt der Handlung stellt. Dieser, von Maecenas eingeladen, wird von Eifersucht gegen den Länger Bathysphaus ergriffen, der durch seine Kunst der Gemach-

Die Klagen der invaliden Staatsarbeiter.

Unsoziale Behandlung. — Die Gleichstellung mit Deutschland.

In einer Generalversammlung des Vereins der Voll- und Teilinvaliden ehemaliger Reichs- und Staatsbetriebe...

Das geringe Entgegenkommen und das unsoziale Verhalten hat zu Beschwerden des Vereins an den Senat...

Weiter bestehen Differenzen über die Auslegung des Begriffes Vollarbeiter, über Tariflöhne im Zusammenhang mit der Herabsetzung der Einkommensgrenze...

Die in Arbeit stehenden als Voll- bzw. Teilinvaliden anerkannten Arbeiter früherer Reichs- und Staatsbetriebe...

Ferner war den Unterstützungsempfängern vom Pensionsamt ein Steuerabzug gemacht worden. Auf Beschwerde hat der Senat anerkannt...

Eine Unverschämtheit!

Große Erregung bewachte sich der Versammlung, als mitgeteilt wurde, daß einem Invaliden, der wegen unrichtiger Führung der Bezüge bei Herrn Kędziorra vorstellig wurde...

Ein gestohlenes Weihnachtsgeschenk. Ein Unferwider in Danzig war mit einer Verkäuferin verlobt. Diese entwendete aus dem Geschäft ein silbernes Zigarrenetui und schenkte es...

Aprippas, Julia, der Tochter des Augustus, Zuneigung einflößt. Er läßt dem Wohnungslosen durch seinen Tanzpartner Siffi reichen. Gerade hier hätte die Phantasie der Tänzer...

Einstellungsgastspiele.

Von den beiden Gärten, die sich uns gestern in „Fidelio“ vorstellten, kann zur Verpflichtung Sebastian Engelberg...

Nicht voll in gleichem Maße kann man dem Engagement der Helene Sommerfeldt vom Stadttheater in Aachen zustimmen. Auch diese Sängerin befindet sich noch in den Entwicklungsstadien ihres Faches.

An dem, was beide Gärten in hohem Maße vermischen ließen, einen gepflegten, sinngemäßen Dialog, erkannte man, was Rudolf Schapers Regie in der ersten Aufführung geboten hatte.

Robert Steibel gestorben. Der „B. Z.“ zufolge ist der Komiker Robert Steibel, der zur Zeit in Hamburg gastierte, Sonntag abend dort im 61. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen.

ihrem Bräutigam zu Weihnachten. Dieser nahm es auch hocherfreut an, doch als der Diebstahl bekannt wurde, forschte man auch nach dem Verbleib des Gegenstandes...

Nohe Gefellen.

Die Raubüberfälle auf der Schönfelder Chaussee.

Wegen Straßenraubes unter straffähigenden Umständen in zwei Fällen hatten sich die Arbeiter Ernst K., Felix M. und der Maurer Kurt Z., sämtlich aus Dbra, vor dem Gericht zu verantworten.

Die drei waren etwas angekränkt und der Alkohol hatte ihren Mut zu allerlei Unfug erhöht. Zunächst fiel ihnen ein Schmied in die Hände. Das an ihn gerichtete Verlangen nach Zigaretten, wurde abgelehnt...

sch sofort nach einem neuen Opfer umsehen.

Unglücklicherweise trafen die Räuber dabei auf den heimkehrenden Arbeiter S., an den sie zunächst das gleiche Ansinnen stellten. In diesem Fall warteten sie aber die Antwort erst gar nicht ab, sondern fielen gleich über ihn her...

Da die Angeklagten bei Begehung der Tat jenseits das strafmündige Alter erreicht hatten, so wurde von der für solche Verbrechen vorgesehenen Jugendstrafe abgesehen. K., der sich am meisten bei der Sache hervorgetan hatte, wurde zu 3 Jahren Gefängnis, Z. zu 2 Jahren und sechs Monaten und M. zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Was Danzig noch fehlt.

Die Fahrrad-Wagen.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In der, trotz des Ostens, in mancher Beziehung fortgeschrittenen Stadt Danzig, vermehrt man leider noch die durchaus praktischen Fahrrad-Wagen, wie man sie in Thüringen und in Mitteldeutschland antrifft. Diese Wagen sind Stände in verkehrsreichen Stadtteilen, in denen Fahrräder gegen ein geringes Entgelt (15 bis 20 Pf.) bewahrt werden.

Zollschwierigkeiten bei einer Einsegnung.

Der geliebte Wagen von jenseits der Grenze.

Der Fuhshalter Otto K. in Hedendorf ließ von seinem Bruder, dem Besitzer Gustav K. in Rogattau, Kreis Marienburg, einen Wagen, um ihn zur Einsegnung zu benutzen. Der Wagen wurde über die Grenze gebracht und dem Danziger Zollbeamten erklärt, man würde den Wagen gleich nach der Einsegnung wieder über die Grenze zurückbringen.

Die Zollbehörde nahm an, Otto K. habe den Wagen als eingeführt betrachtet und über ihn verfügt. Er wurde wegen Zollhinterziehung angeklagt, aber vom Gericht in Reuteich freigesprochen. Der Staatsanwalt und der Nebenkläger legten Berufung ein und die Sache kam vor der Großen Strafkammer zur Verhandlung.

Die Verfehlungen bei der Eisenbahndirektion. Die Staatsbahndirektion teilt zu den in letzter Zeit veröffentlichten Meldungen über angebliche Unterschlagungen, die in der Materialbeschaffungstelle der hiesigen Staatsbahndirektion vorgekommen sein sollen, mit, daß in der Materialbeschaffungsabteilung keine Unterschlagungen erfolgt sind.

Sichtbildtheater Langer Markt. „Rinaldo Rinaldini“, dessen Artup Goethes Schwager Dulpis in seinem Räuberroman (schon) ist von Paul Rosenhagen modernisiert worden und erlebt jetzt durch den abenteuerlich-legendären Luciano Albertini seine kinematographische Verlebung.

Albini im Rathhaus- und Gloria-Theater. In den Rathhaus- und Gloria-Theatern findet in den nächsten Tagen die Aufführung des Albini-Films „Einer gegen alle“ statt. Aus diesem Anlaß wird her bekannte Sensationsdarsteller Carlo Albini, der vielen Kinobesuchern bestens bekannt ist, persönlich anwesend sein.

Eröffnung eines neuen Freizeitsalons. In der Rädergasse Nr. 2 eröffnet Herr A. Oll einen modernen Freizeitsalon für Damen und Herren mit allem zeitgemäßen Komfort. Wir weisen auf die herbegehrte Eröffnungsanzeige besonders hin.

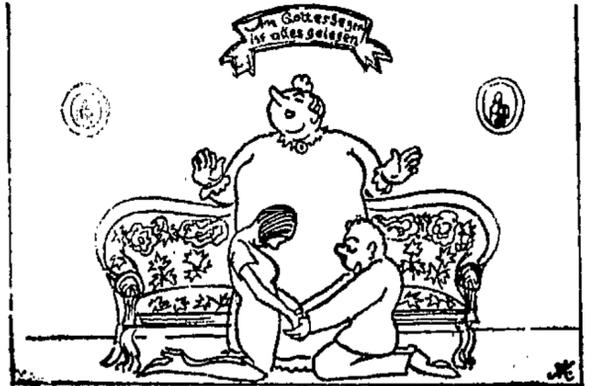
Das Vertrauen seiner Kollegen mißbraucht.

Weil er mit seinem Gehalt nicht auskommen konnte.

Vor Gericht stellen wir es so häufig fest, daß ein Angeklagter wegen eines zu geringen Gehalts nicht auskommen kann und so genötigt war, sich an fremdem Gelde zu vergreifen. Ueber solch einen Fall wurde wiederum vor dem Einzelrichter verhandelt. Der Angeklagte Wilhelm S. in Danzig machte den Freibau mit, wurde dreimal verwundet und einmal verhaftet und mußte sogar in eine Nervenkuranstalt gebracht werden.

Sein Gehalt wurde soweit gekürzt, so daß er monatlich nur 280 Gulden ausgezahlt erhielt. Mit dieser Summe glaubte er nicht auskommen zu können und vergriff sich an fremden Geldern. Ihm war das Sparkassenbuch der Organisation seiner Kollegen zur Verfügung übergeben. Davon hob er etwa 950 Gulden ab und verwandte das Geld für sich. Ferner sammelte er unter seinen Kollegen Kohlenbestellungen und nahm das Geld sofort in Empfang.

Auflösung des Kunsthauses Paul Geyer. Das allbekannte Kunsthaus Paul Geyer in der Jopengasse wird aufgelöst. Das künstlerisch interessierte Publikum in Danzig wird davon mit Bedauern hören. Seit 20 Jahren leitete der Inhaber Paul Theodor Geyer das Kunsthaus und hat es in Danzig zu einer führenden Stellung gebracht, das im Laufe der Zeit zu einer Danziger Sehenswürdigkeit geworden ist.



Pfiffig sammelt Erfahrungen

Der Lebensweg eines Menschen in 12 Bildern.

VI.

Paul arbeitete still und emsig mit wechselndem Erfolg. Die Arbeitslosigkeit in der Stadt wollte nicht besser werden. Obwohl Paul alljährlich der städtischen Arbeitsvermittlungsstelle einen Besuch abstattete, gelang es ihm nie, dorthin Beschäftigung zu finden.

Ihre Verlobung geben bekannt Marie Tipplinski Paul Pfiffig Danzig, im Mai 1926

Es versteht sich, daß Paul sich vorher reichlich überzeugt hatte, daß jenseits keine nunmehrige Braut, sowie auch deren Eltern nichts gegen diese Ueberraschung einzuwenden haben würden.

Anzeigenannahme in Danzig außer der Hauptgeschäftsstelle: Stadtkläuse Mühlbäcker Graben Nr. 106. In Langfuhr: Anton-Müller-Weg Nr. 8

Lobesfälle im Standesamtsbezirk Landgahr. Sohn des Schloßers Max Schwertfeger, 8 Wochen. — Witwe Henriette Reinholdt geb. Pätz, 68 Jahre 11 Monate. — Sohn des Kupferschmieds Richard Bastian, 12 Stunden. — Ehefrau Auguste Schönwald geb. Gorjka, 31 Jahre 4 Monate. — Ehefrau Pauline Lutter geb. Bahl, 37 Jahre 7 Monate. — Tochter des Arbeiters Oskar Piusch, togeboren. — Sohn des Schneidemeisters Paul Lotter, togeboren. — Sohn des Zollassistenten Willi Kretschmann, togeboren. — Sohn des Feuerwehmanns Reinhold Schönwald, togeboren. — Tochter des Holzarbeiters Franz Splitt, togeboren. — Hausangestellte Emma Pöcher, ledig, 23 Jahre 2 Monate. — Witwe Johanna Borris geb. Dobrindt, 80 Jahre 10 Monate.

Advertisement for Franziskaner-Drogerie featuring a logo and text: Sonder-Angebot! 3/4 erspart. 1.-, 1.50, 2.50. Übelpollur. 0.75, 1.-, 1.25. FRANZISKANER-DROGERIE u. Parfümerie. Ketterhagergasse 3 u. 15.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gohl & Co., Danzig.

Ursula Marielchen Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens zeigen hochehrent an
Danzig, den 25. April 1927
Otto Blaschkowski u. Frau Berta

Margarete Schmidt
Albert Kasperski
Verlobte
DANZIG, den 24. April 1927

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Dienstag, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie II. Preise B (Schauspiel).
Der Garten Eden
Romödie in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Desterreicher.
In Szene gesetzt von Heinz Brede.
Inspektion: Emil Werner.
Personen wie bekannt. Ende 10 1/2 Uhr.

Konzertdirektion Hermann Lau
Schützenhaus
Mittwoch, den 27. April, abends 8 Uhr:
Der bekannte Naturforscher
Alexander Müller-Kreuznach
spricht über
Kampf den Ursachen der Krankheiten
Seine Harnsäuretheorie und seine Strahlenlehre
Aus dem Inhalt: Eine Umwälzung in den medizinischen Anschauungen u. Heilmethoden. Kosmische und irdische Strahlen als Erreger von Krankheiten - Die Ursachen, nicht die Folgen einer Krankheit müssen bekämpft werden - Unheilbare Krankheiten, die heilbar sind - Die Nahrung als Gift - Kultursiechtum - Verjüngung - Volksgesundheit
Verbindung der Freunde der Biologie
Sitz Berlin
Eintrittskarten 1 G. um. Platz; unum. Plätze u. Stehplätze kostenlos nach Maßgabe des vorhandenen Platzes b. Herrn Lau, Langgasse 71, und, falls vorhanden, a. d. Abendkasse

Flamingo-Theater

Junkergasse 7

Das große Premiereereignis für Danzig!
Zwei Uraufführungen - ein Erfolg!
Das große deutsche Filmwerk - der deutschen Heimat
An der Weser
(Hier hab ich so manches liebe Mal - - -)
Ein Film von Liebe, Sang und Klang in 7 Akten nach dem gleichnamigen, bekannten Lied von Pressel
In den Hauptrollen:
Grete Reinwald, Ernst Wlmar, Charles Willy Kayser, Camilla Spira, Ed. v. Winterstein, Ernst Rückert
Ferner:
Der gefährliche Feigling
Sensationeller Abenteuerfilm in 5 Akten
In der Hauptrolle: Fred Thomson mit seinem Wunderhengst „Silberkönig“
Ein Programm, welches Sie sehen müssen!
Zur ersten Vorstellung halbe Preise

Überseereisen

Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika
Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen
Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die
Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
und
die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.
Vertretung in Danzig:
Max Weichmann, Stadtgraben 15

Neueröffnung
Damen- und Herren-Frisier-Salons
ADOLF OLK
Danzig, Röpergasse Nr. 2
Separate Kabinen für Damen und Herren
Elegante Bubikopf-Pflege, Frisieren, Maniküren, Färben, Bleichen, Schönheitspflege
Behandlung mit **Höhensonne** (Original Hanau)
Geschultes Personal Sanitäre und aufmerksame Bedienung
Zeitgemäß niedere Preise
In meiner Sonderabteilung

„Parfümerie zum Grünen Tor“
Reichste Auswahl in sämtlichen **Parfümerien** und **Toilette-Artikeln** zu mäßigen Preisen
Adolf Olk



Mifa
für billigen Preis
95.-, 105.-, 125.-, 140.-, 150.- G
Wochenraten von 5 G an / Katalog auf Wunsch gratis
Fabrikvertreter: Arno Hesselbach
Verkaufsstellen:
Danzig, II. Damm Nr. 16 - Tlegenhof, Bahnhofstraße
Flieger-Haupttreffen Dresden
16. April 1927
Sieger: Frankenstein auf **Mifa**

In Tiegenhof
haben wir bei Herrn
Schönhoff, Lindenstr. 174
eine Filiale eröffnet
Sie übernimmt den Verkauf von Zeitungen, „Nachrichten“ und der „Frauenwelt“
Annahme von Geschäfts-, Wirtschaft- und Wohnungs-Anzeigen,
Stellen-Gesuchen und Stellen-Angeboten
Verlag der Danziger Volksstimme

Bernstein-Fußbodenlackfarbe = Haka = Rg. 2.50
Heber Nacht haltbar! Spiegelglatte Fläche!
Heinert & Karnak, 2. Damm 1, Eing. Johng.

Deutscher Einheitsstaat oder Föderativsystem?
Von Otto Braun, Preussischer Ministerpräsident
Preis 1.90 Gulden
Buchhandlung Danziger Volksstimme
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32 Altst. Graben 106
Unsere Trägerinnen nehmen sämtlich Bestellungen auf Bücher entgegen

Klubgarnituren
Chaiselongues - Pflüschsofas
Patent- u. Avullegematrizen billig
nur Paradiesgasse Nr. 19
Teiltzahlung gestattet 26170
Elegante Plättwäsche
liefert billig
Kaiser's Wasch- und Plätt-Anstalt
am Jakobstr. 15
Seit 24 Jahren an führender Stelle
Gardinen-Kaufmannerei
Kurbelstickerieien - Knopflöcher
Hohlraum, moderne Plissees
fertigt Schulte, Heilige-Geist-Str. 69, am Wasser
Plissees täglich



Im ersten warmen Sonnenschein
Da hocken Greise vor den Türen.
Sie blinzeln in das Licht hinein
Und möchten gern den Frühling spüren.
Nur Onkel Stuvkamp hat's geschafft.
Der fühlt sich jung und lacht und ... lacht!

Stuvkamp-Salz
sorgt auf natürliche Weise für normale Funktion der lebenswichtigen Organe: Magen, Darm, Herz, Nieren, Galle und Leber. Es hält das Blut gesund und rein und verleiht das sprichwörtlich gewordene
Stuvkamp-Gefühl
jenes eigentümliche Gefühl körperlicher und geistiger Frische und Leistungsfähigkeit eines wahrhaft gesunden Menschen
Fort mit dem überflüssigen Fett!
Originalgläser zu DG 4.50 u. 3.- in Apotheken u. Drogerien erhältlich
Generalvertretung: **Danzig, Am Holzraum 19.** Telephon 25231

Wochenend- und Laubenparzell., Nähe der Stadt, sehr günstig zu haben, Näheres durch Johannson, Am Stein 9, 1
Kleiderjhrank
24 G., Küchensch. 24 G., Sofa, Sesseltisch, Schreibtisch, Wäschekorb und Bilder zu verkaufen Grenadierg. 1, p.
Sportklappw., eis. Kinderbettgestell, Stühle, Wäschekorb, Bett, Sofa, Ausziehtisch, Spiegel, Bettgestell verkauft Böttchergasse 3.
Sportliegewagen
mit Verbed billig z. verk. Grabowstr. Langgarten 24, 2.
Leichter Stoffenfederwagen
billig zu verkaufen. Danzig - Westlich-Neufähr, Duellbergweg Nr. 1.
Gut erhaltener Korwagen
billig zu verkaufen. Herold, Foggenspuhl 56, 2.

Germania-Räder
sind eine Klasse für sich!
Sie zeichnen sich aus durch spielend leichten Lauf und besondere Stabilität



Anderer Marken für 90.-, 110.-, 135.-, 150.- G usw.
Geringe Anzahlung Wochen-Raten von 5.- G
Zubehör- und Ersatzteile wie: Mäntel, Schläuche, Pumpen, Glocken, Laternen, Sattel, Lenker, Gabeln usw. zu Ausnahmepreisen. Reparaturen in eigener Werkstatt billigst!
Bernstein & Comp.,
G. m. b. H.
Danzig, Langgasse 50
Größtes u. ältestes Spezialgeschäft f. Nähmaschinen u. Fahrräder im Osten Geogr. 1894. Zweitzgeschäfte Berlin, Königsberg, Eibing, Tilsit.

Kinderschwämme
m. Ständer, Schaulepf., 2-Sieger, und Sportliegewagen ohne Verbed zu verkaufen. Bastian, Kneipstr. 13b, Hof, r., 1.
Umzugsh. bill. z. verkauf.: rotes Plüschsofa 5 G., Holz-Bettgestell 5 G., Kommode 5 G.
Rönig, Schiblit,
Oberstraße Nr. 49, part.
6 eichene Stühle f. Speisezimmer, elektrische Krone, Rotweingläser, Kleiderjhrank verkauft billig Gr. Ronnengasse 10, 2.

2 alte Bettgestelle
zu verkaufen. Am Stein 11, 1 Tr.
Schlafstommode
und eis. Kinderbettgestell zu verkaufen. Bastian Wolf Nr. 5 c, bei Käßler.
Schwarzer Gehrock-Anzug
billig zu verkaufen. Weitzgasse 20 (Baden).
Detektor-Apparat
m. zwei Kopfhörern umzugsh. billig zu verkauf. Forstel, Langgarten 104, Tür 15.

Klubgarnitur,
1a Leber, gut erhalten, Danz. Ständerlampe mit Tisch, Messing-Plater preiswert zu verkaufen. Zopengasse 57, part.
Aus Nachlaß!
Vertikales, Schränke, Kommode, kleiner Spiegel, Betten.
Langf., Hauptstraße 130. Möbel-Verkauf.
Fahrrad
(Remmaschine) noch gut erhalten, zu verkaufen. Heiligenbr. Weg 28/29.

Eine Erleichterung
Unsere neueröffnete **Stadtfiliale**
Altst. Graben 106, Nähe Holzmarkt
nimmt Anzeigen aller Art
für die
Danziger Volksstimme an!
in der Anzeigenaufgabe

Danziger Nachrichten

Der Senat sorgt - für hohe Fleischpreise.

Unterbindung der billigen Fleischzufuhr. - Der Landbund kommt zu seinem Recht.

Die Agrarier haben immer wieder Vorstöße unter- nommen, um die ihrem Profit nicht besonders zuträgliche Viehein- fuhr aus Polen nach Danzig zu unterbinden.

So hat der Senat durch einen Erlaß die Einfuhr von Fleischteilen aus Polen, zu denen insbesondere die Ein- geweide gehören, verboten.

Da in Pommerellen viele Schweine für den Export nach England geschlachtet werden, von denen sehr viele Fleisch- teile abfallen, so sind bis zu dem angegebenen Verbot nach Danzig diese Fleischteile in großen Massen eingeführt worden.

Alle diese Teile sind für einen Spottpreis in Danzig verkauft worden. Besonders die arme Bevölkerung hat diese Fleischteile viel gekauft.

Unfangs hat man in Danzig versucht, diese Einfuhr durch hohe Untersuchungsgebühren abzurosseln. Diese betrugen bis zu 40 Prozent (5 Pfennig pro Pfund, a. W. für Schweine und Köpfe, die häufig mit 10 bzw. 12 Pfennig das Pfund verkauft wurden) des Verkaufspreises.

Als die Einfuhr trotz der hohen Untersuchungsgebühren nicht abgedrosselt wurde, hat der Senat diese verboten, und zwar merkwürdigerweise „aus veterinär-polizeilichen Grün- den“.

Merckwürdig hat der Danziger Schlacht- und Viehhof durch die Einrichtung von Vaconfabriken in Polen einen großen Ausfall von Schlachthofgebühren erlitten.

Wie diese Darlegungen erkennen lassen, läuft die Maßnahme des Senats nur darauf hinaus, der Sehnsucht unserer Agrarier nach höheren Fleischpreisen Vorschub zu leisten.

Schadenfeuer in Stutthof.

Zwei Familien obdachlos.

Ein großes Schadenfeuer entstand am vergangenen Sonnabend, früh 6 Uhr, in Rorderhafen bei Stutthof in dem Wohn- haus des Händlers Johannes Dumenstee.

Ein folgenschwerer Brand wütete dieser Tage in Neuteich. Dort ist das Wohnhaus des Eigentümers Neubert vollständig niederge- brannt.

In Sieh a u entstand dieser Tage auf dem Hofe des Bürgers Domanski Feuer. Der Strohhafen war in Brand geraten.

In daß die Kirchenbesucher die Kirche verlassen, um sich an den Wärdarbeiten zu beteiligen.

Achtung! Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre

der Sozialdemokratischen Partei Danzig! Dienstag, den 26. April, abends 7 Uhr, im großen Saale der Arbeiterherberge, Schüsselbaum.

Wichtige Funktionär-Versammlung.

Tagesordnung: 1. „Der Weg zur politischen Macht.“ Redner Gen. Man. 2. Unsere diesjährige Matifester.

Zu dieser äußerst wichtigen Versammlung ersuchen wir alle Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre der S. P. D. um ihr Erscheinen.

Der Weg der Psycho-Analyse.

Ein aufklärender Vortrag im Kunstverein.

Im Rahmen des Kunstvereins sprach gestern abend im gut besetzten großen Schützenhausaal Dr. jur. et phil. Heinrich G o e s t l i b e r über das Thema „Der Weg der Psycho- analyse.“

Psychoanalyse ist ein ärztliches Verfahren, seelische Er- krankungen (Neurosen) mittels einer besonderen Psycho- technik zu heilen.

Die drei großen Strömungen behandelte Redner in sehr instruktiver Art, legte jedoch das Hauptgewicht auf die Freudische Methode, als die erfolgreichste.

Der überaus fesselnde Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Wenig angenehm berührte es, daß es sich einzelne alte Danziger Ärzte nicht verneinen konnten, ihre Nachbarschaft mit einer allzu auffälligen Kritik in der Auf- merksamkeit zu führen.

Als gewisse Ergänzung für diesen Vortrag läuft ab Frei- tag im Passage-Vieltheater der überall berechtigtes Aufsehen erregende Neumann-Film der Ufa-Kulturabteilung „Geheimnisse einer Seele.“

Präsident Sahn wieder in Danzig. Senatspräsident Sahn ist, nachdem die Sanierungsarbeiten einigermaßen in Ordnung gebracht worden sind, von seiner Italienreise nach Danzig zurückgekehrt und hat seine Tätigkeit wieder aufge- nommen.

Spielplan-Änderung im Stadttheater. Am Donnerstag, dem 28. April, gelangt in Abänderung des Spielplanes statt „Zann- häuser“ die Operette „Adieu Mimmi“ zur Aufführung.

Stanislaw Przybylski in Danzig. Stanislaw Przybylski, der bekannte polnische Dichter, weilt augenblicklich zu einem dreiwöchentlichen Erholungsurlaub in Poppo.

Verlegung des händischen Sinfonie-Konzertes. Infolge technischer Schwierigkeiten muß das für den 3. Mai angelegte städtische Sin- foniekonzert verlegt werden.

Der Don-Kosakenchor in Danzig. Dem muskliebenden Publikum wird heute abend, 7 1/2 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus mit einem besonderen Ereignis aufgewartet.

Kampf den Ursachen der Krankheiten, so lautet das Thema, über das der Privatgelehrte und Biologe Müller-Kreuznach am Mittwoch im Schützenhaus spricht.

Ludwig Normann & Co. Baumaterialien-Handlung Langgarter Wall 41 DANZIG Tel. 28419 u. 23419 liefern preiswert in jeder Menge Dachpappen Kienteer Steinkohlenteer Karbolineum Klebemasse Holländ. Dachplannen usw.

Folgen der Nervosität.

Von Ricardo.

Er war ein prächtiger Mann, nur hatte er eine verurteil- schlechte Angewohnheit: Er trank oft zu Zeiten, die durch- aus nicht den Nerven geschaden entsprachen.

Es ist eben schon angedeutet, daß der Mann keines natür- lichen Todes, etwa mittels Gabel oder Küchenmesser, ge- storben sei, Todesarten, die das Geschlecht derer vom Hühner- hof gemeinhin als natürlich hält.

Der obenerwähnte Mann beliebte eines Tages auf das Fensterbrett jenes holerischen Herrn zu flattern, und da der Fensterflügel weit offen stand, ritzte es den Mann, sein durchaus ungelegentliches Akrizit in das Zimmerinnere schmettern zu lassen.

Das sind die Folgen einer unangebrachten Nervosität und mangelnder Tierliebe.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig. Dienstag, den 26. April 1927.

Allgemeine Uebersicht: Unter dem Einfluß der noch vorhandenen Temperaturgegensätze zwischen Norddeutschland und Südskandinavien machten sich gestern mittag Anzeichen zur Entwicklung einer neuen Zirkulation im westlichen Mittelseegebiet bemerkbar.

Boresage: Wechselnde Bewölkung. Regenschauer; nach stürmischen und böigen umspringenden Winden mäßiger bis frischer West bis Nordwest und Nöher.

Seine Frau angeschossen. Der Arbeiter B. aus Heubude ging nach Hundertmarkt, um Krähen zu fischen.

Eine Leiche geboren. Ertrunken ist der seit dem 11. März vermißte 29 Jahre alte Landwirt und frühere Hilfszollwachmeister Alfred Knorr.

Polizeibericht vom 26. April. Festgenommen: 11 Per- sonen, darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Bettelns, 1 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 1 wegen Sachbeschä- digung, 5 wegen Trunkenheit, 1 in Polizeihaft, 1 Person obdachlos.

Danziger Standesamt vom 26. April 1927. Todesfälle: Pensionär Friedrich Burke, 77 J. 1 M. - Schlosser Karl Kirstein, 66 J. 5 M. - Arbeiter August Richter, 64 J. 11 M. - Witwe Stefanie Krause geb. Bruffi, 51 J. 10 M. - Arbeiter Joseph Schimmerkowitz, 66 J. 5 M. - Ehefrau Marianne Stred geb. Müller, 60 J. 2 M. - Fleischermeister Franz Stolo, 51 J. 6 M. - Witwe Marie Patzkowski geb. Walter, 71 J. 2 M. - Sohn des Hilfs- schaffners Leo Kupp, 8 J. 8 M. - Klempner Oskar Ziegler, 51 J. 9 M. - Witwe Rachel Pomeranziec geb. Kowch, 61 J. 1 M.

Aus dem Osten

Ausbruch aus dem Gefängnis.

Man erinnert sich noch des Aufsehens, das im Spätsommer 1926 die Verhaftung des aus dem Gefängnis entwichenen Mörders Klein in Swinemünde erregte. Klein hatte am Strande einen Spielklub aufgetan und war von einem Kumpan „verpöffen“ worden. Die Gesichte des Ausbruchs beschäftigte jetzt das Gericht in Döbeln. Klein war seinerzeit in Haft genommen worden wegen einer an zwei polnischen Juden verübten Mordtat. Er konnte angeblich die Einzelhaft nicht ertragen und setzte die Ueberführung in eine Gemeinschaftszelle durch. Die Zelle befand sich in einem etwas abgelegenen Teile des Gefängnisgefängnisses und dazu noch unter dem Bodentraum. Mit Hilfe eines Drotmessers, das zu einer Säge umgewandelt wurde, wurde allmählich die Decke durchsägt, bis ein großes Loch erreicht war. Eines Nachts gelang die Flucht mit Hilfe eines aus Bettlaken gedrehten Seiles. Klein wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Opfer der Ostseestürme.

Bei den schweren Nordweststürmen, die in diesen Tagen auf der Ostsee herrschen, strandete ein Kolberger Fischerkutter, der von Vornholm kam, bei Dankerort. Der Kutter zerstückte und sank sehr schnell. Die beiden Mann Besatzung wurden am Morgen halb ertrinkt aus den Bänken des Meeres gerettet.

Ein Opfer der Liebe.

Aus Liebeskummer den Revolver gegen sich gerichtet hat in Dirschau der 27 Jahre alte Polizeibeamte Dutschke, ein ruhiger Mann, durch gute Umgangsformen allgemein beliebt und geachtet. Er hatte seit längerer Zeit ein Verhältnis mit einer Stanislawka St. Sie hatten beschlossen, sich zu heiraten. Die Braut des D. schien dann später aber wohl anderer Meinung geworden zu sein und zeigte das auch in ihrem Verhalten D. gegenüber, dem das so zu Herzen ging, daß er sich in seinem Zimmer mit einer Mausepistole in die Herzgegend schoß und sich eine schwere Verletzung beibrachte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Nikolaiten. Ertrunken ist der Führer des Regierungsdampfers „Kermula“, Michael Preuß aus Lüben im Nikolaiten See bei einer Nachtfahrt. Preuß ist höchstwahrscheinlich einem Herzschlag erlegen. Morgens gegen 5 Uhr bemerkte die Besatzung des Dampfers, daß das Boot des Ertrunkenen unbenutzt war, während die Kleider desselben sich in der Kabine befanden. Nach längerem Suchen wurde er im Wasser am Vordersteck tot aufgefunden. Er ist 45 Jahre alt, er hinterläßt eine Familie mit 3 Kindern.

Kanonenbrut. Brandstiftung. In Schlusow brannte die große Scheune des Besitzers Scheute nieder. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Brand durch eine zehnjährige Enkelin des Besitzers verursacht wurde, die an der Scheune mit Streichhölzern gespielt hatte, während ihre Angehörigen ein Tauffest feierten.

Rummelbüchse. Todesfahrt auf dem Motorrad. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich auf der von Rummelbüchse nach Stolp führenden Chaussee bei dem Orte Quantendorf. Als der Betriebsleiter, der 47jährige Mathias Zimler aus Trebitz, dort mit seinem Motorrad einem Fuhrwerk ausweichen wollte, geriet die Maschine ins Schleudern und überschlug sich. Zimler erlitt schwere Verletzungen und starb auf dem Transport nach dem Stolper Krankenhaus.

Neval. Ein Henker gesucht. In Neval ist ein gewisser Börm als Überführter Raub- und Lustmörder zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Als Henker war vor den Osterfeiertagen ein Mann gewonnen worden. Dieser hat sich jetzt aber eines anderen besonnen und erklärt, daß er von seinem Amt zurücktrete. Die Behörden werden sich also auf die Suche nach einem anderen Henker begeben müssen.

Stralsund. Großfeuer. In dem Orte Sehen bei Bergen auf Rügen brach ein Feuer aus, das sich bei dem herrschenden Sturm mit gewaltiger Geschwindigkeit ausbreitete und in ganz kurzer Zeit ein Wohnhaus und ein Nebengebäude vollständig einäscherte. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Posen. Eröffnung der Radiostation. Gestern fand in Posen im Beisein der Vertreter der Behörden und der Direktion der polnischen Radiogesellschaft „Polstki Radio“ die Neueröffnung der Posener Radiostation durch den Stadtpräsidenten Nataska statt. Nach Beendigung übertrug die Posener Radiostation das Konzert aus Warschau.

Kowno. Erdbeben Bergänglichkeit. In dem Dorfe Liberty befindet sich innerhalb einer riesigen Sandgrube ein kleiner Friedhofshügel. Hier wurden bis vor etwa 50 Jahren die Verstorbene bestattet. Seitdem ist der Friedhof unbenutzt. Wind und Regen haben inzwischen ihr Werk getan, den Sand von den Gräbern fortgeweht und die Knochenreste freigelegt. Da die Knochen schwer sind, sammeln betriebsame Leute die Knochen und verkaufen sie für ein kleines Entgelt an die Knochenhändler.

Aus aller Welt

Töbliches Autounglück.

Das Fahrzeug zertrümmert.

Sonntag vormittag geriet auf der Chaussee Cossen — Grünberg kurz vor dem Dorf Blau der Wagen eines 68 jährigen Kaufmanns aus Abwenberg in Schleien beim Ueberholen eines Fuhrwerks ins Schleudern und überschlug sich. Der Kaufmann wurde auf die Straße geschleudert und war sofort tot. Das Auto wurde fast völlig zertrümmert.

Der Kaufmann Kirpal aus Teplych fuhr in Begleitung einer Dame zwischen Kuffig und Bodenbach bei einem Straßenübergang, dessen Schranke nicht herabgelassen war, auf das Bahngleis. Das Auto wurde von einem Zuge erfasst, wobei Kirpal getötet, die Dame schwer verletzt wurde. — In Brünn fuhr ein Personenkraftwagen, der einem Knaben ausweichen wollte, in ein Felsenstück hinein. Hierbei wurde ein Kind an die Wand gedrückt und erlitt so schwere Verletzungen, daß es in kurzer Zeit starb.

Kesselexplosion in einem Kohlenbergwerk

Zwei Tote, ein Verletzter.

Durch eine Kesselexplosion in einem Kohlenbergwerk bei Montigny sur Sambre in Belgien wurden zwei Arbeiter getötet und einer verletzt.

Schiffsunglück in der Nordsee.

Zwei Personen ertranken.

Am Sonnabend ist der Motorjäger „Lenna“ auf der Fahrt vor Delfzijl (Holland) nach Embden mit einer Ladung Feder unterwegs bei böiger Wetter vor der Enol in eine Brandung geraten und gesunken. Der Schiffsführer und sein Sohn sind ertrunken. Die Leichen wurden noch nicht geborgen. Trümmer des Schiffes sind ertrunken.

Fährbootsunglück bei Potsdam.

Alle Insassen geborgen.

Am Tornow bei Potsdam ist Montag nachmittag ein Fährboot mit heimkehrenden Arbeitern infolge des hohen Wellenganges der Havel vollgeschlagen und gesunken. Nach amtlichen Feststellungen sind bei dem Unglück alle 18 Personen geborgen worden. Ein 66 jähriger Mann ist an den Verletzungen gestorben. Weitere Opfer hat das Unglück nicht gefordert.

Ein Boot mit vier jungen Leuten kenterte bei Donaumdrich dadurch, daß es an einem Pfeiler der Donaubrücke steck. Zwei der Insassen ertranken in der reißenden Strömung.

Waldbrand bei Erier. In der Gemarkung Zwalbach bei Wölsheim im Neckreise Baden brach aus bisher unbekannter Ursache ein Waldbrand aus, der rasch große Ausdehnung annahm. Dem Feuer, das auf die Wäldungen der benachbarten Gemeinden übersprang und eine Ausdehnung von etwa 600 Morgen gewann, wurde an der Provinzstraße Weiskirchen-Berf ein Ziel gesetzt.

Die falschen Monte-Carlo-Spielmarken. In Wien sind zwei Mitglieder einer Fälscherbande verhaftet worden, die falsche Spielmarken herstellten, um sie in Monte Carlo im Kasino in Verkehr zu setzen. Eine zu der Bande gehörende Wienerin Julie Dörich, war, wie erinnertlich, vor einigen Tagen in Ventimiglia verhaftet worden.

100 Tote am Mississippi geborgen.

9000 Quadratmeilen vertrieben.

In der Nähe von Memphis (Tennessee) ertranken 28 Frauen und Kinder in einem von den Fluten weggeschwemmten Haus. Bisher wurden über 100 Tote geborgen. Durch die Ueberflutung sind über 9000 Quadratmeilen Ackerland verwüstet worden.

Aufregende Festnahme eines Geisteskranken.

Die Feuerwehr gegen Eckert.

Der Geisteskranke Johannes Eckert, der Montag in Berlin festgenommen werden sollte, verletzte einen Polizeiwachmeister erheblich durch einen Dolchstoß in den Schenkel und verbarrikadierte sich dann in seiner Wohnung. Er konnte erst überwältigt werden, nachdem die Feuerwehr alarmiert worden war und mit einem Rohr gegen seine Verbarrikadierung vorgegangen war.

Das Hochwasser der Elbe.

Ein Dorf vom Festland abgeschnitten.

Der Wasserstand der Elbe nähert sich dem von der Elbestrombauverwaltung in Magdeburg angekündigten Hochstand, der am 28. April 4,40 Meter betragen soll. Die Sommerbeide der Hochwasser zunächst bedrohten umliegenden Ortschaften sind teilweise überflutet. Das Dorf Gohmann wird in einigen Stunden vom Festland ganz abgeschnitten sein und einer Insel gleichen. Die Sommerbeide der Elbe werden mit aller Kraft erhöht, um hier ein Ueberfluten nach Möglichkeit zu verhindern.

Frau Groszavesen hat keine Neue.

„Es mußte sein!“

In einem Zellenuntersuchungsgefängnis in Wien wartet Frau Groszavesen, die bekanntlich aus Eifersucht ihren Mann, den bekannten Tenor, erschöß, auf den Tag der Verhandlung. Wie die „Sonn- und Montagsgazette“ erzählt, wird der Staatsanwalt wahrscheinlich schon in der nächsten Woche die Anklage wegen Mordmordes erheben. Kürzlich wollte der erste Gatte der Frau Groszavesen, der rumänische Major Galtun, in Wien. Frau Groszavesen hatte ihn gerufen, und der Untersuchungsrichter hatte nichts gegen eine Unterredung einzuwenden, weil ihm dadurch Gelegenheit gegeben war, einige wichtige Vernehmungen durchzuführen. Frau Groszavesen sagte ihrem ersten Gatten: „Es mußte sein, ich habe keine Neue.“

Eisenbahnunglück auf Sumatra.

Großer Materialschaden.

Bei einer Entgleisung auf der Strecke Buitenzorg — Batavia Nord wurden drei eingeborene Eisenbahnbeamte schwer verletzt und sehr großer Materialschaden angerichtet.

Die Wirtschaftlerin Neumann soll entlassen werden.

Der Fall Rosen.

Im Falle Rosen hat der Verteidiger der Wirtschaftlerin Neumann und des Schlossers Strauß, Rechtsanwalt Dr. Salz, Montag beim Gericht erneut den Antrag gestellt, seine Klienten aus der Haft zu entlassen. Der Verteidiger vertritt den Standpunkt, daß ein dringender Tatverdacht nicht mehr vorliegt. Im Haftentlassungsantrag wird die nochmalige Gegenüberstellung von Frau mit der Wirtschaftlerin Neumann und Strauß gefordert.

Seine Kinder fahrlässig getötet.

In der Berufsungsinstanz verurteilt.

Der frühere Stenographmeister Schney, auf dessen Baubau Grundstück im Oktober vorigen Jahres vier Kinder durch die Explosion dort aufbewahrter Handgranaten getötet wurden, wurde im Berufsungsverfahren in Hamburg wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Vorinstanz hatte auf Freispruch erkannt, weil der Angeklagte das Vorhandensein der aus dem Kriege stammenden Munition auf dem Grundstück vergessen haben könnte.

VICTORIA

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE VON KNUT HAMSUN

Ja, antwortet er. Außerdem, fährt sie fort, es gibt so viele Gründe... Nein, Sie dürfen mir wirklich nicht wieder ins Theater nachkommen, ich hatte Angst vor Ihnen. Das dürfen Sie nie wieder tun. Nein, sagt er.

Sie nimmt seine Hand. Können Sie nicht auf einige Zeit nach Hause kommen? Ich würde mich sehr darüber freuen. Wie warm Ihre Hand ist; ich friere. Nein, jetzt muß ich gehen. Gute Nacht. Gute Nacht, antwortet er.

Kalt und grau dehnte sich die Straße in die Stadt hinauf aus, sie gleich einem Gürtel aus Sand, einem ewigen Weg. Er stieß auf einen Jungen, der alte verweilte Rosen verkaufte; er rief ihn an, nahm eine Rose, gab dem Jungen ein winziges Fünfstückchen in Gold, ein Geschenk, und ging weiter. Kurz danach sah er eine Gruppe von Kindern, die bei einem Tor spielten. Ein Junge von zehn Jahren saß still da und schaute zu; er hat alte blaue Augen, die dem Spiel folgen, hohle Wangen und ein viereckiges Kinn, und auf dem Kopfe trägt er eine Leinwandmütze. Es war das Fütter einer Mücke. Dieses Kind trug eine Perücke, eine Haartracht hatte diesen Kopf für immer entstellt. Auch seine Seele war vielleicht ganz verweilt.

Als das beobachtete er, obwohl er keine klare Vorstellung davon hatte, in welchem Teil der Stadt er sich befand, oder wohin er ging. Es fing auch an zu regnen, er fühlte es nicht und spannte seinen Schirm nicht auf, obwohl er ihn den ganzen Tag mit sich herumgetragen hatte.

Als er schließlich an einen Platz mit Bänken kam, ging er hin und setzte sich. Es regnete immer mehr. Ohne es zu wissen, spannte er den Schirm auf und blieb sitzen. Nach kurzer Zeit überfiel ihn eine unüberwindliche Schläfrigkeit, sein Gehirn lag wie im Nebel, er schloß die Augen und fing an zu nicken und zu schlafen.

Eine Welle später erwachte er durch die Stimmen einiger Vorübergehenden, die laut sprachen. Er stand auf und ging weiter. Sein Gehirn war klarer geworden, er entsann sich dessen, was geschehen war; aller Ereignisse, sogar des Knaben, dem er fünf Kronen für eine Rose gegeben hatte, erinnerte er sich. Er stellte sich das Entzücken des kleinen Herrn vor, wenn er nun diese wunderbare Münze unter seinen Schillingen fand und sah, daß es nicht ein Fünfstückchen war, sondern ein Fünfstückchen in Gold. Gott mit dir!

Und die anderen Kinder waren vielleicht vom Regen vertrieben und spielten im Torweg weiter, hüpfen ins Paradies, spielten mit Ängeln. Und der entsetzte zehnjährige Greis saß da und sah zu. Wer weiß, vielleicht freute er sich über irgend etwas, vielleicht hatte er eine Puppe in seiner Kammer im Hinterhof, einen Hampelmann, einen Kasperl. Vielleicht hatte er nicht alles im Leben verloren, vielleicht gab es eine Hoffnung in seiner welken Seele.

Eine feine schlanke Dame taucht vor ihm auf. Er zuckt zusammen, hält inne. Nein, er kannte sie nicht. Sie war aus einer Seitenstraße gekommen und eilte weiter, und sie hatte keinen Schirm, obwohl der Regen herabströmte. Er holte sie ein, sah sie an und ging vorüber. Wie fein und jung sie war! Sie wurde naß, sie erlärte sich, und er wagte nicht, sich ihr zu nähern. Da klappte er seinen Regenschirm zu, damit sie nicht allein naß werden sollte. Als er nach Hause kam, war es Mitternacht vorbei.

Auf seinem Tisch lag ein Brief, eine Karte, es war eine Einladung. Seiner würden sich freuen, wenn er morgen abend zu ihnen käme. Er würde bekannte Leute treffen, unter anderem — könnte er das erraten — Victoria — das Schloßfräulein. Freundliche Grüße.

Er schloß auf seinem Stuhl ein. Ein paar Stunden darauf erwachte er und froh. Halb wach, halb schlafend, von Rastlosigkeit geschüttelt, müde von des Tages Misgeschick, setzte er sich an den Tisch und wollte die Karte beantworten, diese Einladung, die er nicht anzunehmen gedachte.

Er schrieb seine Antwort und wollte sie in den Briefkasten bringen. Plötzlich kommt ihm der Gedanke, daß auch Victoria eingeladen war. Ja so, sie hatte nichts davon zu ihm gesagt, sie hatte gefürchtet, er würde kommen, sie wollte ihn draußen unter den fremden Menschen los sein.

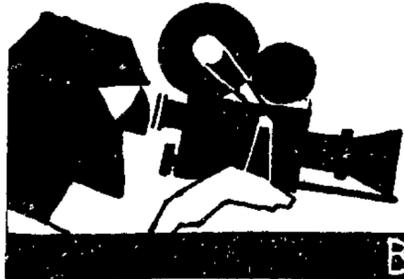
Er zerreiht seinen Brief, schreibt einen neuen und dankt ja, er würde kommen. Eine innere Heftigkeit läßt seine Hand zittern, eine eigenartige trohe Bitterkeit erfährt ihn. Deshalb sollte er nicht hingehen? Deshalb sollte er sich verbergen? Basta.

Seine ungestüme Gemütsregung geht mit ihm durch. Mit einem Ruck reißt er eine Handvoll Blätter von seinem Wandkalender ab und verlegt sich eine Woche weiter vor in der Zeit. Er bildet sich ein, daß er über irgend etwas froh ist, über alle Massen entzückt ist, er will diese Stunde genießen, will eine Pfeife anzünden, sich hinsetzen und sich freuen. Die Pfeife ist nicht in Ordnung, vergebens sucht er nach einem Messer, einem Pfeifenputzer, und nimmt plötzlich den einen Zeiger der Uhr im Winkel herunter, um die Pfeife damit zu reinigen. Es tut ihm gut, diese Zerstörung anzusehen, sie bringt ihn innerlich zum Lachen, und er späht umher, ob er noch sonst etwas zerstören könnte.

Die Zeit vergeht. Schließlich wirft er sich vollständig ausgezogen in seinen nassen Kleidern auf Bett und schläft ein.

Als er erwachte, war der Tag weit vorgeschritten. Es regnete immer noch, die Straße war naß. Sein Kopf war ganz wirt, Bruchstücke der Träume aus dem Schlafe vermischt sich mit den Erlebnissen des gestrigen Tages; er verspürte kein Fieber, im Gegenteil, seine Hitze hatte sich gelegt, ein Gefühl der Kühle umfieng ihn, als sei er die ganze Nacht durch einen schwallen Bald gewandert und befand sich jetzt in der Nähe eines Sees. (Fortsetzung folgt.)

Dank, weil Sie kamen, Victoria. Vor kurzem war ich so verzweifelt, und jetzt ist es vorbei. Entschuldigen Sie, daß ich Sie im Theater grüßte; leider habe ich auch hier beim Kammerherrn nach Ihnen gefragt, ich wollte Sie treffen und erfahren, was Sie meinten, was Ihre Meinung ist. Ja, sagte sie, das wissen Sie doch. Ich jagte vorgestern so viel, daß Sie es nicht mißverstehen konnten. Ich bin immer noch gleich unsicher. Reden wir nicht mehr davon. Ich habe genug gesagt, ich habe viel zu viel gesagt, und ich tue Ihnen jetzt weh. Ich liebe Sie, ich log vorgestern nicht und ich lüge auch jetzt nicht; aber es gibt so vieles, das uns trennt. Ich schäme Sie sehr, spreche gern mit Ihnen, lieber mit Ihnen, als mit jemand anderem, aber... Ja, ich wage nicht länger hier stehen zu bleiben, man kann uns von den Fenstern aus sehen. Johannes, es gibt so viele Gründe, die Sie nicht kennen, und Sie dürfen mich nicht mehr bitten, zu sagen, was ich meine. Ich habe Tag und Nacht daran gedacht; ich meine, was ich gesagt habe, aber es ist unmöglich. Was ist unmöglich? Das Ganze. Alles. Hören Sie, Johannes, ersparen Sie es mir, Holz für uns beide zu sein. Jawohl. Gut, ich will es Ihnen ersparen! Aber dann haben Sie mich also vorgestern zum Narren gehalten. Es ging so zu, Sie trafen mich auf der Straße und waren in guter Stimmung und da... Sie wandte sich um und wollte gehen. Habe ich etwas Unrechtes getan? fragte er. Sein Gesicht war bleich und unfreudlich. Ich meine, wodurch verkehrte ich Ihre... Habe ich in diesen zwei Tagen und zwei Nächten etwas verbrochen? Nein, das ist es nicht. Ich habe nur darüber nachgedacht; haben Sie das nicht? Es war die ganze Zeit unmöglich, wissen Sie. Ich schäme Sie, hatte viel auf Sie... Und achte Sie. Sie sieht ihn an, sein Lächeln kränkt sie, und sie fährt heftiger fort: Mein Gott, begreifen Sie denn nicht selbst, daß mein Vater es Ihnen abschlagen würde? Warum zwingen Sie mich, das zu sagen? Sie wissen es selbst. Wozu würde es geführt haben? Habe ich nicht recht? Was!



FILM-SCHAU



BEILAGE DER DANZIGER VOLKSTIMME

Der Triumph des Russenfilms.

Deutsch-amerikanischer Rißsch. — Russische Meisterleistungen.
Von Ulrich Brauer.

Die beispiellose Finanzstärke des größten deutschen Filmunternehmens, der Ufa, und die ständig sich mehrende Ablehnung des jüdischen, widerlichen, amerikanischen Rißsches durch das deutsche Publikum, haben auch den interessierten deutschen Filmkreise gelehrt, daß sie auf dem besten Wege sind, durch ihre Verbindung mit dem amerikanischen Filmkapital, das Interesse des deutschen Kinopublikums abzubauen, und damit die deutsche Filmindustrie auf Jahrzehnte hinaus zu ruinieren.

Wir haben zur Zeit in Deutschland den grotesken Fall, daß das deutsche Publikum gerade solche Filme vorgezogen bekommt, die es auf das allerentschiedenste ablehnt. Wir bekommen amerikanische Filmstars mit jüdischen, nichtsagenden Puppengesichtern vorgeführt, alles in der berühmten, rührseligen Sauce und mit dem unvermeidlichen, moralisierenden, glücklichen Ende. Das amerikanische Filmkapital handelt demnach in seinem Klasseninteresse, wenn es jede soziale Wahrheit entzieht aus seinen Filmen verbannt. Fast kein Film kommt von dort, in dem nicht die verlogene Sentenz des modernen amerikanischen Kapitalismus zum Ausdruck kommt, wonach der „Tüchtling“ im freien Spiel der Kräfte in dem so freien Amerika sein Glück macht. Ebenso wird den jungen Mädchen unentwegt vor Augen geführt, daß das große Liebesglück unfehlbar kommt, wenn sie so tugendhaft und spießbürgerlich leben, wie das von den christlichen Frauen-Vereinigungen der Paneees gefordert wird.

Diesem beispiellosen, puritanischen Mordertum steht heute die gesamte zivilisierte Welt sprachlos gegenüber. Haben doch diese verlogenen Frömmel es fertig bekommen, die künstlerische Laufbahn des einzigen, großen, amerikanischen Filmgenies Charlie Chaplin zu vernichten.

Man fiel in die Zeit der Uebersättigung des deutschen Kinopublikums mit den amerikanischen Filmen das Erlebnis des Panzerkreuzers Potemkin. Daß es sich hierbei nicht um einen einmalig geglückten Wurf des Regisseurs Eisenstein handelte, bewies ein früheres Filmwerk des gleichen Regisseurs „Streif“, das jetzt in Deutschland gezeigt wird. Dieser Film ist zwar keineswegs so vollendet wie Potemkin, ist jedoch ein wesentliches Merkmal für die Entwicklung des russischen Films und seines Schöpfers, des Regisseurs Eisenstein.

Nun haben uns die Russen aber noch einen zweiten ganz großen Film geschenkt. Es handelt sich um die Verfilmung des Gorkischen Romans „Die Mutter“ durch den alljährigen Regisseur Pudowkin. Hier ist, wie beim Potemkin, die Masse der arbeitenden Proletariat in den Mittelpunkt des Filmes gerückt. Mit unerhörter Virtuosität gelang es Pudowkin, aus der blühenden Folge charakteristischer Momente einzelner Individuen ein Bild der Massenstimmung hervorzuzaubern. Noch nie haben wir einen Film, in dem die Gefühle einfacher Statisten so unaussprechlich im Gedächtnis haften. Und aus der Summe dieser verchiedenartigen Momente wächst ergreifend die dumpfe, gedrückte Stimmung des russischen Proletariats empor, in jener Zeit kulturellen und politischen Stillstandes. Und dennoch gehalten mit den revolutionären Energien, die die Ausbreitung der Industrie auch im agrarischen Rußland erzeugten.

Es bleibt das unbestreitbare Verdienst Pudowkins, die charakteristische russische Regie Eisensteins beibehalten zu haben, und dennoch in seinem Film das große Erleben der Masse in einer einzelnen Frauengestalt zu veranschaulichen. Wie die arme, dumpf dahinlebende Waisfrau von ihrem Mann, einem Trunkenbold, mißhandelt wird, wie dieser als Streikbrecher seinen Tod findet, wie sie aus ihrer ängstlichen Zurückhaltung erwacht, nachdem sie unwillkürlich den Sohn der politischen Polizei verraten hat, das verlangt eine Menschenkenntnis, die über das hinausgeht, was auch der begabteste Regisseur durch eine künstlerische Wiedergabe der Massenpsychik zu erreichen vermag. Und auch dieses gelingt dem jungen russischen Regisseur und seiner Hauptdarstellerin, der Baranowkaja.

Die Masse des revolutionären Proletariats ist hier die Kraft, die diese einzelne zum Selbstentwurf erweckt. Wie diese Mutter nach dem Tode des Sohnes, den sie unmittelbar zuvor erst nach langen Leiden und Entbehrungen wiedergefunden hatte, das Erwachen aus der Dummheit ihrer engbegrenzten Interessen darstellt, wie sie das rote Banner des von Kofakentugeln hingehängten Fahnensträngers ergreift, und wie sie strahlenden Auges den sicheren Tod durch die herangaloppierende Kavallerie erwartet, das vermag nur eine ganz große Menschenkenntnis. Hierzu wird der Film kein Individuum brauchen. Und armselig wäre eine jede Kunst, die darauf verzichten würde, durch geniale Einzelleistungen bis zu jener Allgemeingültigkeit vorzudringen, die das wahre Wesen des wirklichen Kunstwerkes ausmacht. Das ist der Baranowkaja und dem Pudowkin in diesem Film gelungen. Es ist das Erschütternde und Hinreißende dieses Filmes. Man glaubt es der Mutter, wenn sie über der Leiche des Sohnes verflört die rote Fahne entfaltet, daß jene kleinen Sorgen des Alltags mit dem Tode ihres Kindes von ihr gewichen seien, und daß das flehentliche Begehren ihrer Augen verflünde, daß sie die große Idee des Befreiungskampfes der leidenden Menschheit erfasst hat und daß sie zu gleicher Zeit erkennen muß, daß dieser Befreiungskampf — Menschenopfer erfordert.

Die Technik des Filmes wird noch viele Wandlungen der Regiekunst hervorrufen. Deutschland scheint für lange Zeit die Möglichkeit, seiner Filmproduktion Weltgeltung zu verschaffen, genommen zu sein. Die Regiekunst aller Völker wird jedoch den Weg, den die Russen beschritten, nicht mehr verlassen.

Der erste weißrussische Nationalfilm.

Das Belgoskino in Minsk, der Hauptstadt Sowjet-Weißrusslands, hat soeben seinen lang vorbereiteten ersten Großfilm aus dem weißrussischen Volksleben fertiggestellt, der zu den bedeutendsten Leistungen der sowjetrussischen Filmproduktion gezählt werden darf. Der Regisseur Zaritsch hat den Aufnahmen eine Dorfgeschichte des weißrussischen Dichters Tscharota „Grischka, der Schweinehirt“ zu Grunde gelegt. Der Film, „Eine Waldgeschichte“ betitelt, handelt von Bürgerkrieg und Bauernhebung 1920, in deren Mitte die Roten Freischärler stehen. Unter den Mitwirkenden be-

finden sich zahlreiche Führer und Teilnehmer des damaligen Freiheitskampfes gegen Polen, die jetzt als „Hilfsregimente“ wertvolle Mitarbeit leisten konnten. Das mächtige, schwer zu durchdringende Wäldermassiv Weißrusslands, dem hier ein Preislied gesungen wird, war seinerzeit die naturgegebene Festung der Aufständischen. Dort verbargen sich die Partisanentruppen, dort hin flüchteten die Bauern aus den bedrohten Dörfern. Der Einmarsch der Roten Armee in Minsk, die letzten Nachgefechte mit den polnischen Truppen,

der Pogrom vom 11. April 1920 sind zu überaus eindrucksvollen Bildern gestaltet. Als epische Figur erscheint in diesem Film auch der polnische Oberbefehlshaber und jetzige Staatspräsident Pilsudski, der in der Masse vollendet wiedergegeben ist. Die weißrussische „Waldgeschichte“ bietet zwar künstlerisch gegenüber manch anderen Meisterleistungen der russischen Massenregie wenig Neues, erzielt jedoch ihre tiefen Wirkungen vor allem durch eine erstaunlich schlichte Lebenswahrheit.

Der Weltkrieg im Film.

Das neue große Werk der Ufa. — Von der Wahrheit zur Dichtung.

Eine ungeheuerlich verantwortungsvolle Aufgabe, ein gigantisches Problem: „Der Weltkrieg“ im Film. Eine Aufgabe, wert des Schmeißers der Götter. Eine Aufgabe freilich, deren vollkommene Lösung eine heute noch undenkbar Distanz zu den Ereignissen, eine heute ebenso unmögliche Sachkenntnis und eine übernatürliche geistige Orientierung herbeiführen voraussetzt, die zur Lösung berufen sind.

Dennoch wäre auch heute schon eine vorläufige Lösung denkbar: entweder eine subjektive künstlerische Gestaltung unter dem Gesichtswinkel einer stillen Idee z. B. der passivistischen oder eine sachliche Völkerverständigung, eine große Sammlung von authentischen Bildbeobachtungen, zusammengefaßt aus den Bildarchiven aller Nationen und gesichtet nach dem Eindruckswort. Feines wäre eine menschliche, stillige Tat, diese die einzige, heute mögliche Gestaltung „geschichtlicher Wahrheit“.

Und nun kommt die „Ufa“ und präsentiert — am Tage des offiziellen Uebergangs dieses größten deutschen Filmunternehmens an den reaktionärsten aller publizistischen Machthaber Deutschlands — den ersten Teil ihrer „Weltkrieg-Epikologie“. Dieser Film tritt auf als „tendenzlose, sachlich einwandfreie Darstellung der historischen Tatsachen“, als „Darstellung des großen Weltgeschehens in seinem ganzen seinem ganzen Ausmaß“, als „objektiv historischer Film“, als „über allen Nebenwirkungen kleiner Parteilichkeit und außerhalb von Weltanschauungen“ stehend, als „geschichtliche Wahrheit“. Wenn man dies gelesen und die preiswürdigen Majorsgesichter dazu geseher hat, die den Film gemangelt haben, dann ist man auf vieles gefaßt.

Über die Wirklichkeit aber triumphiert alle Phantasie. Der erste Teil nennt sich: „Des Volkes Hebungang“. Was diese bis über die Ohren in „Patriotismus“ — wie ihn ein preußischer Major sich vorstellt — erlangenden Köpfe unter Tendenzlosigkeit verstehen, ist jene Bürgerblut-Gemütsverfassung, die man aus den Wahlkämpfen kennt: ihre Tendenz, ihre Politik ist neutral, aber alles, was der Gegner tut und sagt und ihnen unangenehm und peinlich ist, das ist Tendenz und das ist Politik. Diese Bürgerblut-Gemütsverfassung, diese verlogene Neutralitätsphrasen, diese teils heuchlerische, teils vorurteilvolle Umwälztheit beherrscht den ganzen Film von Anfang bis Ende. Die Tendenzlosigkeit besteht darin, daß an Stelle Ludendorffischer Propagandationen verflüchtete, veräppelte, nichtslagende oder ausweichende Titel geschoben sind und die Phrase Lloyd-Georges, daß wir alle unbeschädigt in den Krieg getaumelt sind, gewissermaßen als Motto dem Film angehängt wird. In der Sache ist der Film nationalförmig und militäristisch; er ist es sogar dort, wo er in seiner Bauernpflichtigkeit die Tendenzlosigkeit zu recht

vor Augen führen will und dabei übers Ziel hinausschießt: er läßt den Kaiser a. D. nicht offiziell auftreten, beweist aber die Meinung selbst der Nationalisten eine geteilte ist.

Die krasseste Unverfrorenheit in diesem Filmteil ist der Anfang des Flandernteils, gewissermaßen der Höhepunkt des Abends. In fast durchweg gestellten, erst nach dem Kriege gedrehten Szenen, in Ueberschneidungen nach Art der Russenfilme, läßt man die kriegsfreiwilligen Studenten, die bekanntlich zu Tausenden von einer Führung, die vollständig den Kopf verloren hatte, sinnlos in den Tod getrieben wurden, nach dem Vorbild jener kitzlichen, verlogenen und dummen Propaganda vom „Herbenden Krieger“ mit dem Deutschlandlied auf den Lippen, mit verbundenen Augen und schwerverletzt mit ausgebreiteten Armen „feierlich“ in den Tod führen: Gedrucktemäße nach der Melodie „Rein schöner Tod ist auf der Welt...“ und „Küß' ist's Soldatenleben!“

Daß wir Deutschen genau wie in den Seereschiffen von 1914 ununterbrochen „gesteigt“ haben, auch wenn wir Krügel bezogen, übertrifft nun nicht mehr. Die Marne-Schlacht ist ein unaufhörlicher Sieg der deutschen Armeen in diesem Film; nur eine Verletzung unglücklicher Umstände läßt unsere Armeen nach der Marne-Schlacht zurückmarschieren. In den Urdarstellungen, die auf Landarten, filmtechnisch sehr geschickt, das strategische Geschehen zeigen, spielt sich alles genau so ab, wie Ludendorff es damals sah und wie er es heute noch sieht. Es hat sich bei den Majoren der Ufa noch nicht herumgesprochen, daß diese einseitige Beurteilung der strategischen Kriegsführung, nach der bloß die Ludendorff'sche gute Generale waren, nicht nur von nicht-deutschen Fachleuten widerlegt wurde, oder daß sie zumindest außerordentlich unrichtig ist.

Daß in diesem Film Paradenmärsche der wehrbehafteten Grenadiere, die Kriegsbegeisterung der im August 1914 ausmarschierenden, die über Generalstabskarten brütenden Generale, die leutlichen Fürsten und Kronprinzen einen breiten Raum einnehmen, immer im Namen der „geschichtlichen Wahrheit“, wird nunmehr niemanden mehr verwundern. Verwunderlich ist höchstens, daß zur Uraufführung für Gesellschaftsanzug und nicht auch Uniform, Orden und Ehrenzeichen verlangt wurden.

Das Publikum versteht sich im großen Ganzen vernünftig. Einzelne unentwegte Schlachtfeldbegeisterte benützen die unmöglichsten Anlässe zum Klatschen. Einer klatschte sogar, als das erste Kriegsbrot gezeigt wurde. Wahrscheinlich hat er nie welches zwischen die Zähne gekriegt.

Dieser Film ist zum Zwecke der Erleichterung unserer kriegsbedürftigen Jugend für jugendliche freigegeben. Heinz Eisgruber.

Eine amerikanische Militär-Groteske.

Duster Reaton: „Der General“.

Wirklich große Künstler können gar nicht anders, als Dinge, die präzis und aufgeschoben, „auf den hui und innen pfl“ sind, ihres ausgepöppelten Defors entkleiden, um das an ihnen zu zeigen, was Wirklichkeit ist. Man kann den Grad der Künstlerschaft untrüglich daran messen, inwieweit einer der geistigen Wirklichkeit, der tieferen Wahrhaftigkeit gerecht wird. Inwieweit einer desillusioniert.

Duster Reaton wäre ein Film-Komiker minderen Ranges, wenn er aus einem militärischen Vorwurf eine Hymne auf den Militarismus machen würde. Duster ist sicher kein abgestempelter Antimilitarist. Daß ihm dennoch die Geschichte eines Krieges unter den Händen zu einer herrlichen Satire auf den Militarismus wird, besagt, was er für ein ganzer Kerl ist in seinem Reffort.

Duster ist — wir zählen das Jahr 1861 — Lokomotivführer auf dem „General“, einer jener Erfindungen der Technik, die damals himmelnd und im Fußgängertempo durch die Prarie fuhren. Dieweil Duster friedlich und ernsthaft seinem Lokomotivführerberuf nachgeht, bricht plötzlich der amerikanische Bürgerkrieg aus. Dusters Schatz, eine kleinstädtische Späzin, möchte auch ihren Duster in der Soldatenuniform und als Feldweibel sehen. Da meldet er sich, der gehorsame Verliebte, sofort freiwillig. Aber sie nehmen ihn nicht. Da gibt ihm die Späzin den Laufpaß, weil sie sich nur mit Heiben abgibt. Und nun wird Duster unfehlbar und per Zufall — auf garerzubei Schwelche Weise — zum Heiben des ganzen Krieges. Strohend vor Wech, daß ihm aber zwangsläufig immer zum Heil ausschlägt, beweist er, daß ein heillosen Unsolbat, ein geborener Zivillist, ein „Zivilrottel“ zusammen mit dem, was man Zufall oder Tücke des Objekts nennt, ganze Armeen und komplizierte militärische Maschinen, hochmächtige Generalsstäbe und ihre Erlenzberechtigung schlagend widerlegen kann. Man sieht Duster seine Lokomotive, den „General“. Und nun tut er nichts, als seine Lokomotivführerplicht, um sie wiederzugewinnen; er gerät dabei ins feindliche Lager, führt sich keineswegs heldenhaft auf, sondern sehr menschlich, läßt an Stelle des militärischen Reglements den gefunden Menschenverstand des einfachen Mannes wirken, und holt nicht nur seine in Gefangenschaft geratene Späzin und seine Lokomotive wieder zurück, sondern schlägt auch noch die ganze Armee in die Flucht (hier bebauert man, daß wir immer noch nicht jenen Kriegs-Chaplin-Film sehen dürfen, in dem Chaplin mit seinem Stöckchen die deutsche Armee besiegt und den Kaiser fängt, jenen Film, der keineswegs deutschfeindlich ist, wie ihm die Zeitschriften nachsagen, sondern eine herrliche Parodie auf jene großmäuligen Kriegsberichterzähler, die hüben wie drüben den Feind vom grünen Tisch aus immer mit dem Federhalter in die Flucht schlagen und am Spieß kriegen.)

Es ist furchtbar schade, daß Duster sich am Schluß noch zum Leutnant machen läßt, damit er seiner Späzin imponieren kann. Über die amerikanische Kinobesucher-Psychik verlangt ein rich-

tiges, sentimentales happy end; und dieser kitzlichen Psyche wollte der Geschäftsmann Reaton Rechnung tragen.

Aber trotzdem: ein einfallreicher, von Komik strotzender, im Kern gesunder und guter, weil desillusionierender Film.

Neue Filmlustspiele.

Diesmal haben es einige deutsche Regisseure fertiggebracht, die Amerikaner im Filmlustspiel um einige Wunden zu schlagen. Und das will schon etwas heißen. Besonders wenn der Unterlegene Adolphe Menjou heißt. Freilich mindert sich wieder das Verdienst allgemein dadurch, daß dieser Menjou-Film — „Der Spielerkönig“ im Vergleich der Parufamet (Paramount-Duogenberg-Metro-Goldwyn) — hintz; der Vorwurf ist weder neu noch originell; aber Menjou pflegt aus solchen Dagewesenheiten gewöhnlich eine Menge wichtiger Funken zu schlagen; daß er es diesmal nicht in gewohnter Form tat, ist auf das Konto seiner Gegenpielerin zu setzen, die zwar ein bildhäßliches, aparisches Geschöpf, aber von einer garabazu abgrundlosen Talentlosigkeit ist.

Eine Nebenlänge vor Menjou ist in diesem Lustspiel-Rennen Victor Janson mit einem Film der „National“: „Die Bräutigame der Babette Bomberling“ ein. Ein lustiger, schmüßiger Film, dessen Erfolg den Regie-Erfahrungen Jansons — wie gerne registriert man Einfälle der deutschen Regisseure! — und den Darstellungen voran der famosen Lydia Potechina glanzvoll überlegen ist. Gehandhabt war der Film durch das Manuskript: der Erfolg der Romane Alice Verends, dieser ausgezeichneten Humoristin, beruht auf dem gerade ihr eigentümlichen Humor, den am allermeisten der Film einfangen kann, da das Wesenselement dieses Humors das Wort ist. Es ist ein Trugschluß, zu glauben, daß der Erfolg eines Wortlustmerkes auch den seiner Verfilmung nach sich ziehen muß.

Der „Evens-Hemberg-Film“: „Die 7 Töchter der Frau Chur-towies“ gab Gelegenheit, einen neuen humoristischen Filmstar zu entdecken. Da läuft ein blondes, stupnäsiges Mädel herum, von befehtender echter Lausbubenfrechheit, von natürlicher Charme, das ohne Geue und Mache herat eindringliche komische Wirkungen erzielt, daß man nach den ersten fünf Minuten die kritische Sonde aus der Hand gleiten läßt und sich hemmungslos dem Spiel einer begnadeten Menschendarstellerin hingibt. Das Mädel wird eine ganz große Film-Humoristin werden, wenn sie in die richtigen Hände kommt. Es heißt: Betty Halloway. Glück auf den Weg!

Aber nicht nur ein Lustspiel-Star war zu entdecken diesmal, sondern auch ein Lustspiel-Regisseur. Kein Häßner. Neuland erdönder Draufgänger, aber ein sehr kluger, beherrschter, geistreicher und geschmackvoller Kömmer. Der Titel dieses Filmes (srecht) zunächst ein wenig ab: „Verus im Frac“. Aber über der Abweu haltenden, einfallreichen Regie Robert Lamb vergißt man schnell dieses Unbehagen. Lamb hat aus dem Vorwurf, der so sehr geeignet ist, in der Hand eines Durchschnittsregisseurs ins Banale zu entgleiten — eine männerhasende Pagevolzin wird zum Herberden Weibchen —, ein amüsantes, lauberes und flottes Filmlustspiel gemacht und die Darsteller zu einem wirklichen Ensemblespiel zusammengefaßt. Das ist selten in deutschen Filmbezirken. Heinz Eisgruber.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Die Bühne in der Maschinenindustrie

Interessante Verhältnisse.

Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten hat für die Weltwirtschaftskonferenz ein umfangreiches, äußerst wichtiges und zuverlässiges Material vorgelegt. Aus der Fülle des Zahlenmaterials veröffentlichen wir die mitgeteilte Bewegung der Bühne im Maschinenbau seit dem Jahre 1913/14 für die wichtigsten Länder.

	Gelernte Arbeiter		Ungelernte Arbeiter	
	1913/14	1925	1913/14	1925
	(in Markt pro Woche)			
Nordamerika	62,97	129,82	45,74	102,05
Großbritannien	41,74	61,23	23,29	40,91
Deutschland	36,92	46,24	23,55	31,16
Belgien	28,95	31,20	16,74	21,72

Der Lohn im Jahre 1925 beträgt bei den gelernten Arbeitern in Amerika 207 Prozent, in Großbritannien 144 Prozent und in Deutschland bzw. Belgien nur 120 bzw. 110 Prozent gegenüber dem im Jahre 1913/14. Für die ungelerten Arbeiter macht er in Amerika 224 Prozent aus, in England 176, in Deutschland 192 und in Belgien 128 Prozent.

Die Zahl der im Maschinenbau beschäftigten Arbeiter sank in Amerika (von 1913 bis 1925) von 620.000 auf 582.000 und in Deutschland von 460.000 auf 452.000. Dagegen steigerte sie sich in Großbritannien von 390.000 auf 500.000, in Frankreich von 45.000 auf 85.000 und in Belgien von 24.000 auf 26.000.

Deutsche Ausbildung russischer Ingenieure. Auf Grund seines Vertrages über technische Hilfeleistung mit der U.S.S.R. hat der russische Staatliche Elektrizitätsrat bereits zahlreiche Betriebsdirektoren, Ingenieure und Meister nach Deutschland auf die Werke der U.S.S.R. entsandt. Im Jahre 1920 haben 70 technische Angestellte des Truists auf den Werken der U.S.S.R. zu Studienzwecken gearbeitet. Zumeist verweilten sie etwa 2 Monate in Deutschland. Demnächst begibt sich eine neue Gruppe von Ingenieuren und Meistern des Truists zu Studienzwecken nach Deutschland. Der Truist ist von den bisherigen Ergebnissen dieser Studienreisen sehr befriedigt. Auf den Werken des Truists werden bereits nach deutschem Muster neue Produktions- und Arbeitsmethoden eingerichtet. Mehrere Ingenieure und Meister sind vom Truist nach Amerika und Frankreich zum Studium der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Lampenproduktion und der Elektrifizierung der Kapthagewinnung entsandt worden.

Der badische Landeslohntarif für Schuhmacher wurde durch Schlichtung in der Spitze auf 90 Pfennig und der Anfangslohn der ausserlehrenden Lehrlinge auf 68 Pfennig die Stunde mit Wirkung vom 1. April ab festgesetzt.

Der Niederländische Landarbeiterverband trat dieser Tage in Groningen zu seiner Generalversammlung zusammen, an der auch Reichstagsabgeordneter Schmidt von der Landarbeiter-Internationale und Schmans von den Niederländischen Gewerkschaftsbund teilnahmen. Der Verband hat in den letzten zwei Jahren 5000 neue Mitglieder gewonnen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Im Karlsruher Glaspergewerbe ist es zu einer Streikbewegung gekommen. Der Grund dafür liegt in der Faltung des Landesverbandes der badischen Glaspermeister, der trotz wiederholter und eindringlicher Einladung zu Verhandlungen durch den Deutschen Gewerkschaftsbund immer wieder ausweichende und hinhaltende Antworten gegeben hat. Um der Verschleppungskatze der Unternehmer ein Ende zu machen, wurde die Arbeit niedergelegt.

Es ist höchste Zeit

für unsere Leser, welche die »Danziger Volkstimme« direkt bei der Post bestellen, das Abonnement für den Monat **Mal** bei dem zuständigen Postamt zu erneuern!

Frauen als Flugzeugführer.

Die Internationale Kommission für Luftfahrt hat laut »Morning Post« beschlossen, daß von heute, Dienstag, ab Frauen als Führerinnen von Passagierflugzeugen zugelassen sind.



Programm am Dienstag.

3.15 Uhr nachm.: (Nur Danzig!) Landfunk. Saatenpflege u. Unkrautbekämpfung. Vortrag von Dr. Konold vom Landwirtschaftlichen Institut. — 4 Uhr nachm.: Kinderstunde: Padi Kettner. — 4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert (Juntapelle). 1. Ouvertüre »Peter Schmol«, von E. M. v. Weber. 2. S. kommt ein Vogel geflogen, von Dohs. 3. Liebesnacht, von Schmalstieg. 4. Mondnacht in Venedig, von Pagel. 5. Ruhta-Legende, von Theimer. 6. Von Pontius zu Pilatus, von Morena. 7. Einmal kommt der Tag, von Benachy. — 6.05 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte. — 6.30 Uhr nachm.: Methoden zur Feststellung des Nährstoffgehaltes unserer Böden. (1. Teil.) Vortrag von Dr. Bernire, Königsherg. — 7 Uhr nachm.: Wilhelm von Scholz, der Dichter des Unbewußten. Vortrag von Hans Wytelen. — 7.30 Uhr nachm.: Esperanto-Lehrgang nach der Konversationsmethode. Rechnungsrevisor J. R. Schattat. — 7.55 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 8 Uhr nachm.: Sendespielbühne — Schauspiel: »Der Bettelauß mit dem Schatten.« Schauspiel in drei Aufzügen von Wilhelm von Scholz. Sendespielleitung: Walthor Dittenhoff. Personen: Dr. Hans Martins, Verta, seine Frau. Ein Fremder. Ein Polizist. — Ort der Handlung: Wohnung des Dr. Martins. Zeit: Gegenwart. — 9.35 Uhr nachm.: Abendkonzert des verstärkten Rundfunkorchesters. Leitung: Kapellmeister Erich Seidler. Solist: Hermann Hoernes (Cello). 1. Ouvertüre »Die kleine Melusine«, von Mendelssohn. 2. Hochzeitsmusik, von Jensen. 3. Ungarische Fautaste, von Grikmacher. Cello: Hermann Hoernes. 4. Kleine Orchester suite, von Bizet. 5. Fantasie a. d. Op. »Das Mahl der Spötter«, von Giocondo. — 6. a) Beau soir, b) Valse romantique, von Debussy. 7. Vorspiel zu »Eugen Onegin«, von Tschaiowsky. 8. Matrosen-Marsch, von Liszt.

Versammlungs-Anzeiger

- Sozialistischer Kinderbund, Ortsgruppe Danzig. Ab Dienstag, den 26. April, finden wieder regelmäßig die Veranstaltungen am Dienstag und Mittwoch jeder Woche im Heim (Weslehaus 7) statt.
- Sprechchor. Dienstag, den 26. April: Gemeinsame Probe im Danziger Heim. (Keiner darf fehlen! Jugendtag!) Anfang pünktlich 7 Uhr.
- Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Am Mittwoch, dem 27. April, nachmittags 6 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Karpsenstraße 26 (Sitzungsstimmer) eine Vertrauensmänner-Versammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner ist Pflicht. Ausweise mitbringen.
- D. M. S. und Verband der Kupferschmiede. Heute, Dienstag, abends 7 Uhr, in der Aula der Petrischule am Hansaplatz: Dringende Versammlung für die Branchen der Heizungsbranche, Klempner und Installateure, Elektriker, Schiffboomer und Schiffszimmerer, Former und Bauhölzer. Erscheinen aller Kollegen dringend nötig. Die Frauen der Branchenangehörigen können ebenfalls an der Versammlung teilnehmen. Thema wie bekannt: Lichtbildervortrag, Verbandsangelegenheiten.
- Soz. Arbeiter-Jugend Langfuhr. Mittwoch, den 27. April: Vespereabend. Vortragsausfad Londons »Abenteuer des Schienens-tranges«.
- D. M. S. und Verband der Kupferschmiede. Mittwoch, den 27. April, abends 7 Uhr, ist eine gemeinsame Bezirksversammlung in der Aula der Petrischule am Hansaplatz für die Bezirke: Schilblich, Ohra, Niederhadt und Innenstadt. Erscheinen aller Kollegen ist dringend nötig. Frauen können ebenfalls diese Versammlungen besuchen. Thema wie bekannt: Lichtbildervortrag, Verbandsangelegenheiten.
- S.P.D. 6. Bezirk Trausl. Mittwoch, den 27. April, abends 7 Uhr, bei Claasch (Heubuder Straße): Mitgliederversammlung. 1. Bericht vom Parteitag, (Ref. Gen. Malikowski). 2. Aussprache. 3. Bezirksangelegenheiten, Mitarbeiter usw. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Der Bezirksvorstand.
- Arbeiter-Abstinentenbund Ortsgruppe Danzig. Mittwoch, den 27. April, abends 7 1/2 Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule, An der Großen Mühle, Mitgliederversammlung. Bericht vom Reichsführerkonkurs.
- Zentralverband der Maschinisten und Heizer. Am Donnerstag, dem 28. d. M., abends 6 Uhr: Versammlung im Büro zwecks Besprechung für den 1. Mai. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.
- D. M. S. und Verband der Kupferschmiede, Bezirk Heubude. Donnerstag, den 28. April, abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Schönwiese: Bezirksversammlung. Erscheinen aller Kollegen und deren Frauen ist dringend nötig. Thema wie bekannt: Lichtbildervortrag, Verbandsangelegenheiten.
- Achtung! Freidenker. Am Donnerstag, dem 28. April, abends 7 Uhr, Petrischule, Hansaplatz: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Brohke. 2. Ergänzung. 3. Bestätigung der Ausschüsse. Mitgliedsbuch legitimiert. Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. Ortsgruppe Danzig. Der Vorstand.
- S.P.D. 5. Bezirk Langfuhr. Freitag, den 29. April, abends 7 1/2 Uhr, in der Knabenstraße Bahnhofsstraße, Funktionärsversammlung. Wichtige Tagesordnung, Mitarbeiter usw. Dazu müssen auch alle, vom Gen. Schmidt in letzter Zeit beauftragten und verpflichteten Genossen zwecks näherer Information unbedingt erscheinen.

Gegen **Slechten, Hautausschläge** **Rino-Salbe** **Klein, Schubert & Co., G.m.b.H., Weinbühlstr. 20.**

Total-Räumungs-Ausverkauf sämtlicher **Antiquitäten, Möbel und Kunstgegenstände** zu erstaunlich billigen Preisen **Kunsthau, Jopengasse 11**

Maifestschritt 30 Pfennige **Bestellungen an unsere Trägerinnen** **Danziger Volkstimme - Buchhandlung** Am Spendhaus 6 **Paradiesgasse 32 - Altstadt, Graben 106**

- Verkauf** **Rußbaum-Bertho** zu verkaufen. **Kleine Gerbergasse 4, 1.** **Bratzen** billigst. **Danggrat, 101, Schlosserei.**
- Verkauf** **Große Gartenbank** zu kaufen gesucht **Kupfel, Schilblich, Höhenweg 2.**
- Verkauf** **Wäschstich** mit Marmorplatte z. Kauf. gesucht. Angebote unter **Nr. 1392** an die Expd.
- Verkauf** **Abgebautes** **Benachteiligter** (31 Jahre alt) sucht **geeignete Stelle** Angebote unter **Nr. 986** an die Expedition der »Danziger Volkstimme«.
- Verkauf** **Schreibstich** noch gut erhalt., zu Kauf. gei. Ang. unt. **981** a. d. Expd. d. Volkst.
- Verkauf** **2 Gläser** zu verkaufen. **Danggrat, Gerbergasse 4, 1.**

- Stellenangebote** **Jüngerer, zuverlässiger Schuhmach. - Gefelle** von sofort gesucht. **Kost und Logis im Hause.** **Poggenpfehl 82.**
- Lüchtige Friseurin** bei hohem Gehalt gesucht. **111, Höpfergasse 2, Damen- und Herren-Frisier-Salon.**
- Mädchen** das Kochen kann, f. Klein. Haushalt gesucht. **Uhrmacher, Langgarten 8.**
- Lüchtige Friseurin** mit Angabe des Gehalts von sofort gesucht. **Ang. unt. 1401** an die Exp. der Volkstimme.
- Schulentr. Mädchen** zu Kindern für den ganz. Tag gesucht. **Ang. unter Nr. 1398** an die Exp.
- Diskrete Hebamme** gesucht. Angebote unter **5 48** an die Geschäftsst. **Paradiesgasse 32.**

- Waldfrau** sucht noch Stellen. **Höpfergasse 9, 2 Treppen.**
- Suche für meine Tochter **Aufwartestelle** für den Vormittag in **Langfuhr.** **Franziska Hoga, Reichstol., Marineweg 20.**
- Suche für meine Tochter (16 J.) **Lehrstelle,** gleich welcher Art. **Ang. unter Nr. 1388** a. d. Exp. der »Volkstimme«.
- Wohnungstausch** **Tausche neurenoviert.** sonnige Stube, Küche und Boden, gegen Stube, Kabinett, Küche und Boden, **Waldstr., Häckergasse 43, 2.**
- Tausche sonnige Stube u. Küche,** Küche der Markthalle, gegen gleiche oder größere. **Ang. u. Nr. 2** Altstadt. **Graben 106.**
- Tausche Stube, Küche, gr. Boden,** eigener Eingang gegen Stube u. Kabinett oder 2 Zimmer. **Offerten u. 1393** an die Expd.
- Tausche groß. Einzimmerw. mit Küche u. Stall** gegen 2-3 Zimm., mögl. in Heubude. Angebote unter **Nr. 1395** an die Exp. der »Volkstimme«.
- Abgebautes** **Bankbeamter** (31 Jahre alt) sucht **geeignete Stelle** Angebote unter **Nr. 986** an die Expedition der »Danziger Volkstimme«.
- Verh. Mann (Handwerk.)** sucht Stelle als **Portier, Bote oder Hausmeister.** Mit Zentralheizung und Reparaturen vertr. **Ang. u. Nr. 1387** an die Exp.
- Suche eine **Schuhmacherlehrlinge.** **Ang. u. 1389** an die Exp.

Sohn ehrl. Eltern sucht **Stellung als Laufbursche** von sofort, evtl. a. l. Mai. **Angebote unt. 1380** a. d. Expd. d. Volkst. erb.

Suche für meine 15jähr. **Tochter Stelle bei Kindern** oder in leicht. Haushalt. **Frau Ella Böhm Wwe., Ohra, Schulstraße 6.**

Jung. Mädchen, 17 J. alt, kinderlieb, sucht Stellung als **Kindermädchen** oder Beschäft. im Haushalt. **Ang. u. 1381** a. d. Exp. d. »V.«

- Zu vermieten** **Großes, leeres, freundlich. Vorderzimmer** zum 1. Mai zum Preis von **40 Guld. monatl.** zu vermieten **Rähm 18, 1 Tr.**
- 1 Zimmer** mit Küchenanteil z. verm. **Ang. u. 1385** a. d. Exp.
- 2er. Zimmer m. o. ohne** Küchenbenutz. zu vermiet. **Angebote unter Nr. 1391** an die Exp. d. »Volkst.«
- Möbliertes Zimmer** an alleinst. Herrn oder berufstätige Dame z. verm. **Pfaff, Plankegasse 12, part.**
- Möbl. oder leeres Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermieten. **Schilblich, Rehtormeg 2, 1 Treppe links.**
- Möbliertes, sonniges Vorderzimmer** mit separ. Eingang ab sofort od. später zu verm. **Kamlin, Am Seege Tor 2.**
- Möbliertes Zimmer** an 1 od. 2 Herren zu vermieten. **Bundegasse 60, 1 Treppe.**

Auch gegen Teilzahlung erhalten Sie ein Presto * Fahrrad *

Erster allerbeste Qualität, zu billigstem Preis.

Verkauf durch: **Max Wüller, Danzig, I. Damm 14** **Heinrich Folchert, Tiegenort** **Bruno Libischewski, Neuteich** **Fritz Zielke, Schönberg** **Fritz Jeschke, Tiegenhof** **Fritz Hoewner, Neumünsterberg**

- Zurückgekehrt! Dr. Helmbold Augenarzt**
- Rohrstühle** werden eingeflochten. **Reitergasse Nr. 12, Hof, Türe 10.**
- UHREN-reparaturen** sachmännisch, billig u. schnell! **Tischlergasse Nr. 41, unter dem Tor, Uhrmacherwerkstatt**
- Erstkl. Friseurin** sucht Privatstunden. **Ang. unter Nr. 1390** an die Expd. d. »Volkstimme«.
- Herr- u. Damengarderobe** fertig an **Kroll, Hundegasse 53, 1 Treppe.** Gute Arbeit. Billige Preise.
- Rohrstühle** werd. sauber eingeflochten. **Nr. Kammbau 4d, 2. St.**
- Klagen,** Reklamationen, Verträge, Testamente, Verurteilungen, Schadenersuche u. Schreib. aller Art, sowie Schreibmaschinenschreiben fertig sachgemäß **Rechtsbüro Payer, Schmiedegasse 16, 1.**
- Volkfürsorge** Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Beschäftigung - Sterbekasse - **Kein Polizeiverfall.** **Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.** Auskunft in den Büros der Arbeiterorganisationen und von der **Rechnungsstelle 16 Danzig Büro Reinhold Papp, Brabant 16, 3 Treppe.**

Brauchst einen Maler Du im Haus, So such Dir G. Salewski aus

G. Salewski Danzig, Fuchswall 1 Gegr. 1905 Tel. 28294 **Werkstatt für sämtl. Malerarbeiten**

Schirme werden gut und billig repariert. **Hütergasse Nr. 14.**

Im Flugzeug über zwei Hemisphären.

Ein Interview mit dem berühmten Ozeanflieger de Pinedo. - Der Flug der „Santa Maria“ durch Nacht und Nebel. - Ein Tropensturm über dem Äquator.

Francesco de Pinedo, dessen aufsehenerregender Flug über zwei Hemisphären durch den Brand seines Flugzeuges „Santa Maria“ unterbrochen wurde, weist zur Zeit in New-York, wo er das Eintreffen der „Santa Maria II“ abwarten will, des neuen Flugzeuges, das in Genoa für ihn fertiggestellt und nach Amerika verladen worden ist.

Das Ende der Welt zu künden scheint. Sturzflüge von Regen gingen auf uns nieder. Die schwarzen Wolken strichen kurzgepeitscht über die hochgehenden Wogen, zwischen denen mannsbüchlich augenblendende Blitze hin und her schossen.

Glücklicherweise dauern diese Tropenwetter nur wenige Stunden. Das Flugzeug gewann allmählich wieder das Gleichgewicht, und ich hätte auf die atlantische Küste Brasiliens direkt zusehen können, wenn sich nicht Ostwind erhoben hätte.

gestaltete sich der Flug besonders bei der Ueberquerung Brasiliens und der Felsengebirge. „Die dichtesten Wälder Afrikas“, erklärte de Pinedo, „sind noch immer gangbar. Sie haben Eichtungen und natürliche Fußpfade und lassen zwischen der üppigen Vegetation Raum und Luft.“

als Gefangener von dem Pflanzenreich in Fesseln verstrickt werden. Von der Höhe aus gesehen, erschien der Wald wie ein Ozean dunkelgrüner Blätter, über dem wir mit dem Kompass wie auf dem Meer zu steuern gezwungen waren.

So waren wir gezwungen, oft bis 50 Meter über die Baumspitzen herunterzugehen, die sich wie ein grüner Blattteppich unter uns ausbreiteten. Ueber diesen Bergfestungen ist die Luft ungewöhnlich rein und von beispielloser Durchsichtigkeit, vorausgesetzt, daß klarer Himmel ist.

Ein Naturdenkmal im Rheingau. Ein berühmtes Naturdenkmal, das über 1000 Jahre alt ist, befindet sich im Dorf Frauenstein (Gießen-Raffau) im jenseitigen Ende des 19. Jahrhunderts bestand sich die Stinde noch in der Pracht ihrer Äste, die aus den 27 Fuß (etwa 9 Meter) Umfang messenden Stamm emporstrebten.



Ein Naturdenkmal im Rheingau. Ein berühmtes Naturdenkmal, das über 1000 Jahre alt ist, befindet sich im Dorf Frauenstein (Gießen-Raffau) im jenseitigen Ende des 19. Jahrhunderts bestand sich die Stinde noch in der Pracht ihrer Äste, die aus den 27 Fuß (etwa 9 Meter) Umfang messenden Stamm emporstrebten.

manchmal beim Tiefflug die Spuren menschlicher Existenz: Gruppen von winzigen, primitiven Hütten, die schwarzen Schatten spätkernader Menschen, die niemals mit Weissen in Berührung gekommen waren, und die

bei der Verwirklichung ihrer Fabelwesen vor ihren entsetzten Augen erschien, in wilder Flucht dahinjagten. Aber solche Visionen bildeten eine Sellenheit.

Über der Flug von Galveston nach Roosevelt Dam stellte uns noch vor größere Schwierigkeiten, als es jene waren, die wir bei der Ueberquerung der Urwälder Brasiliens zu überwinden hatten.



Was ist es mit der Bluterkrankheit?

Eine Krankheit, die immer tödlich verläuft. - Das Preisanschieben des reichen Holländers.

In den geheimnisvollsten Krankheiten, die der medizinischen Forschung bis auf den heutigen Tag arges Kopfzerbrechen verursacht, gehört jene Bluterkrankheit, die die ärztliche Wissenschaft mit Leukämie (Weißblütigkeit) bezeichnet.

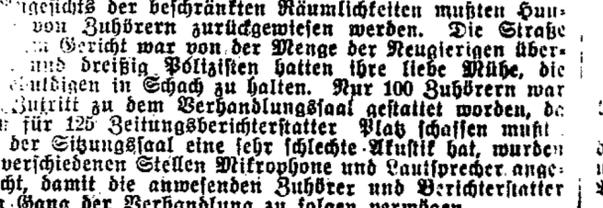
Ein reicher Holländer, der das Unglück hat, in seiner Familie einen an dieser furchtbaren Krankheit Leidenden zu besitzen, hat sich nun veranlaßt gesehen, in großherziger Weise eine sehr wertvolle Stiftung zu machen, die die Ärzte aller Länder zu neuen Forschungen auf dem Gebiet der Leukämie anregen und wenn möglich Methoden zur Heilung entwickeln soll.

25 000 Gulden für die beste Arbeit über die Leukämie auswirft. Sollte es einem Arzt gelingen, sein an Weißblütigkeit leidendes Familienmitglied zu heilen, erhöht sich die Preissumme auf 50 000 Gulden.

Frankhafte Bucherungen der weißen Blutkörperchen und Knötchenförmige Veränderungen in den Organen. So hat man bei Leukämiekranken häufig vergrößerte Lymphknoten und eine sehr stark vergrößerte Milz festgestellt.

Der Sensationsmordprozeß durch den Lausprecher. Frau Snyder vor Gericht. In Newyork hat soeben der mit höchster Spannung erwartete Sensationsprozeß begonnen, in dem als Angeklagte Frau Albert Snyder und Mister Gray erscheinen, die beschuldigt werden, den Gatten der Erbkennanten, den Herausgeber einer bekannten amerikanischen Sportrevue, am 20. März in seinem Hause ermordet zu haben.

Ein neuartiges Fahrrad. In dem der Antrieb nicht wie üblich durch Treten der Pedale, sondern durch Vordrücken von Hebeln erfolgt. Es soll damit eine bedeutend leichtere Fortbewegung erzielt werden, weshalb dieses Rad besonders für Gebirgstouren und zur Beförderung von Gepäck zu empfehlen ist.



Die Sprache reicht nicht aus, um Ihnen einen Begriff von dem wundervollen und gleichzeitig furchterregenden Panorama zu geben, das sich uns während des Fluges auf Hunderte von Meilen hin darbot, bis wir zum Elefant Reservoir gelangten.

Die Sprache reicht nicht aus, um Ihnen einen Begriff von dem wundervollen und gleichzeitig furchterregenden Panorama zu geben, das sich uns während des Fluges auf Hunderte von Meilen hin darbot, bis wir zum Elefant Reservoir gelangten.

Englische Flieger in Berlin.

Die beiden englischen Flieger, Major Darbe und Kapitän Broad, haben zur Propaganda der Leichtflugzeuge einen Flug von London nach Berlin unternommen. Dieses Flugzeug vom Typ der De-Havilland-Sportflugzeuge, ist in England seit längerer Zeit als Wochenendflugzeug im Gebrauch.

Das Grab des Wagenlenkers.

1600 Jahre alter Wein. Auf den Ruinen des alten Hypodroms in der Nähe von Konstantinopel wurde das Grab eines der ruhmreichsten Wagenlenker aus der Zeit des Imperators Konstantin, der im 4. Jahrhundert nach Christus regierte, von dem Chef der englischen archäologischen Expedition in Konstantinopel, Prof. Reeson, von der Universität Oxford, ausgegraben.

einem jüngeren Mannes mit edlen Zügen, gefunden. Zu Füßen der Mumie stand eine kleine Vase mit edlem Wein, der kaum mehr 1600 Jahre alt ist, somit eine Kostbarkeit darstellt, sowie verschiedene byzantinische Münzen.

Potern von Cuba.

Das harmlose Poterspiel ist von der Republik Cuba in Acht und Dam erklärt worden. Das Dekret des Präsidenten, das das Potern in öffentlichen Lokalen und Privatlokalen bisher erlaubt hatte, ist neuerdings aufgehoben worden.



Ein neuartiges Fahrrad. In dem der Antrieb nicht wie üblich durch Treten der Pedale, sondern durch Vordrücken von Hebeln erfolgt. Es soll damit eine bedeutend leichtere Fortbewegung erzielt werden, weshalb dieses Rad besonders für Gebirgstouren und zur Beförderung von Gepäck zu empfehlen ist.

Der Stand des Danziger Hafen-Verkehrs.

In die Berichtswochen fallen die Osterferien. Es ist deshalb erklärlich, wenn der Umschlag im Hafen zurückgegangen ist. Während in der Vorwoche die Meliorleistung von 152.000 Tonnen Gesamtumsatz zu verzeichnen war, hat in der Berichtswochen die Umschlag nur eine Höhe von 111.000 Tonnen erreicht.

Sonst wurden noch ausgeführt (in Klammern geben wir die Zahlen der Vorwoche wieder): 700 Tonnen Getreide (800), 400 Tonnen Zucker (2200), 33.000 Tonnen Holz (48.000) und 17.700 Tonnen andere Waren (20.000). Unter letzteren fiel Kaffee, Waschl, Automobile und Hochholz.

Die Frachtraten haben eine Erhöhung erfahren und stehen für weiches Schnittmaterial nach der englischen Ostküste mit 37 bis 40/- Schilling per Standard. Sie dürften bald einen Stand von 40 Schilling nach London erreichen. Die Nachrichten von einer Frachtrate von 35 Schilling nach der englischen Ostküste dürften als Tendenzmeldungen anzusehen sein.

In der Berichtswochen liefen insgesamt 182 Fahrzeuge ein, während 110 Fahrzeuge den Hafen verließen. Von den eingegangenen Schiffen liefen 76 ohne Ladung ein, während zwei Fahrzeuge den Hafen zum Wintern oder in Seezeit angelassen hatten.

Die Besserung des deutschen Arbeitsmarktes.

Die Besserung der Konjunktur zeigt sich deutlich in der Veränderung des Prozentsatzes der Arbeitslosigkeit in den freigewerkschaftlichen Fachverbänden. Der Prozentsatz der arbeitslosen Mitglieder ging, wie die Merkblätter des A.D.G.W. für die Arbeitnehmerverbände der Verwaltungsausschüsse, Arbeitsnachweise- und Erwerbslosenfürsorge in ihrer in diesen Tagen erscheinenden Nummer 4 hervorheben, von 15,9 Prozent Ende Februar auf 11,8 Prozent Ende März zurück.

Eine interessante Übersicht über die Arbeitslosigkeit seit 1907 ist vom A.D.G.W. zusammengestellt worden. Von 100 Gewerkschaftsmitgliedern waren arbeitslos im Durchschnitt des Jahres 1914: 7,2, 1915: 8,2, 1916: 2,2, 1917: 1,1, 1918: 1,2, 1919: 3,7, 1920: 3,8, 1921: 2,8, 1922: 1,5, 1923: 0,6, 1924: 1,5, 1925: 0,7, 1926: 1,2, 1927: 1,2, 1928: 0,6, 1929: 1,5, 1930: 0,6, 1931: 1,5, 1932: 0,6.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt ist in der vergangenen Woche der Stand der Arbeitslosigkeit nur um 800 Personen auf 226.616 zurückgegangen. Gestiegene Vermittlungstätigkeit war, abgesehen von den Angestellten, fast in keiner Berufsgruppe zu beobachten. Das Baugewerbe zeigt gegenüber der Vorwoche noch keine nennenswerte Belebung.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 26. April. Deutscher D. „Sylt“ (478) von Hamburg mit Getreide für Belgien, Kaffeebohnen, etc. D. „Stephanie“ (497) mit Getreide für Ostern, Kaffeebohnen, etc. D. „August“ (678) von Kopenhagen, leer für Dänemark, Westpreußen; Schwed. D. „Kobur“ (681) von Westpreußen, leer für Pommern, Ostpreußen; Dän. D. „Katholm“ (877) von Westpreußen mit Getreide für Reinhold, Uferbahn; Schwed. D. „Felsa“ (887) von Danzigs, leer für Spanien, Lovell & Sons, Westpreußen; poln. Schl. „Sambur“ mit dem poln. Seel. „Kobur“ von Stockholm, leer für Dänemark, Baltik, Ballastfracht; Schwed. D. „Erfordia“ (841) von Kopenhagen, leer für Noris & Co., Westpreußen; D. „Zy“ (766) von Kopenhagen, leer für Noris & Co., Westpreußen; D. „Franz Fischer“ (349) von Danzig, leer für Reinhold, Westpreußen; Schwed. D. „Lod“ (927) von Danzig, leer für Danzig & Sog, Westpreußen; deutscher D. „Eberhard“ (383) von Hamburg mit Getreide für Danzig & Sog, Westpreußen; D. „Hilfedeberg“ (671) von Danzig, leer für Reinhold, Westpreußen; Schwed. D. „Abdenoll“ von Danzig, leer für Danzig, Westpreußen; Dän. D. „Kobur“ (408) von Danzig mit Getreide für Danzig, Kaffeebohnen; deutscher D. „Edmund Palm“ (723) von Danzig, leer für Danzig & Co., Kaffeebohnen; deutscher D. „Johanna“ (472) von Danzig mit Getreide für Danzig, Ostpreußen; deutscher D. „Preußen“ (1002) von Danzig mit Passagieren für Danzig, Lloyd, Danzigs, etc.; Schwed. D. „Johann Sauer“ (781) von Danzig, leer für Danzig & Sog, Westpreußen; D. „Zwar“ (716) von Danzig, leer für Danzig, Westpreußen; engl. D. „Dakonia“ (1449) von London mit Getreide für Danzig, etc.; D. „Smolemi“ (1553) von London mit Passagieren und Getreide für Danzig & Sog, Uferbahn; Schwed. D. „Aer“ (900) von Stockholm, leer für Danzig, Kaffeebohnen.

Abgang. Am 26. April. Schwed. R.-S. „Lustna“ (376) nach Danzig mit Zement; deutsch. D. „Eberhard“ (496) nach Danzig mit Kohlen; Schwed. R.-S. „Kobur“ (106) nach Danzig mit Getreide; Danziger R.-S. „Apollo“ (281) nach Danzig mit Spirit; deutsch. R.-S. „Orion“ (83) nach Danzig mit Holz;

(Schwed. D. „Astoria“ (408) nach Aarhus mit Kohlen; deutsch. D. „Sibing I“ (251) nach Königsberg mit Gütern; deutsch. D. „Otto Corbis“ (494) nach Danzig mit Kohlen; Schwed. Schl. „Solger“ mit dem Seel. „Galtia III“ (478) nach Danzig mit Kohlen; deutsch. Schl. „Diomedes“ mit dem Seel. „Neuenselbe“ (616) und „Main“ (646) nach Danzig mit Holz; deutsch. D. „Carl“ (166) nach Danzig mit Gütern; Schwed. R.-S. „Polarsternen“ (63) mit Zement nach Danzig; finn. D. „Thor“ (98) nach Danzig mit Kohlen; finn. Zantl. „Vineho“ (120) nach Danzig mit Maschinenöl; deutsch. R.-S. „Lilli“ (278) nach Danzig mit Holz; dän. D. „Wies Ebejen“ (382) nach Danzig mit Passagieren und Gütern; Schwed. D. „Jaga“ (716) nach Danzig mit Kohlen; Schwed. D. „Mita“ (180) nach Danzig mit Holz; dän. R.-S. „Anna“ (60) nach Danzig mit Kohlen; dän. R.-S. „Bent“ (121) nach Danzig mit Kohlen; deutsch. D. „Preußen“ (1002) nach Danzig mit Passagieren; deutsch. D. „Königsberg Preußen“ (1217) nach Danzig mit Kohlen; lett. D. „Witia“ (1882) nach Danzig mit Kohlen.

Stand der polnisch-amerikanischen Anleiheverhandlungen.

Nach dem neuesten Stand der Verhandlungen beträgt die Höhe der von Amerika zu gewährenden Anleihe 80 Mill. Dollar. Die Anleihe soll mit 7 Prozent verzinst werden und der Emissionskurs 90 bis 92 Prozent brutto (ohne Vermittlungsprovision und Courtage für die amerikanischen Bankiers) betragen. Die Frage der Kontrolle und der Rechte bei der Federal Reserve Bank of New York ist, wie halbamtlich verlautet, noch unentschieden.

Die amerikanische Elektrifizierung Polens.

Unterbrechung der Verhandlungen.

Die polnischen Verhandlungen mit der American Utilities Corporation über eine Konzession zur Elektrifizierung der westlichen Wojewodschaften Polens sind auf die Dauer der Verhandlungen über eine amerikanische Anleihe unterbrochen worden. Die „Agencia Wschodnia“ bemerkt hierzu, daß die erwähnte amerikanische Elektrizitätsfirma mit den gleichen amerikanischen Finanzgruppen in Verbindung stehe, die Polen eine Anleihe gewähren sollen. Hieraus ergebe sich die Notwendigkeit, zunächst die Anleihefrage zu klären, um dann erst die Verhandlungen über die Elektrifizierung fortzuführen.

Direkte Stahlerzeugung aus Erz.

Eine bedeutungsvolle Erfindung in Dortmund.

Ein neues Verfahren haben die Eisen- und Stahlwerke Hoch A.-G. in Dortmund zur direkten Erzeugung von Stahl aus Erz zum Patent angemeldet. Die praktische Tragweite der Erfindung läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Bislang ist das Verfahren in England und den Vereinigten Staaten patentiert. Der deutsche Patentschutz ist ihm noch nicht gewährt worden, da sich einige formelle Schwierigkeiten ergeben hatten. Die praktische Durchführbarkeit des neuen Stahlerzeugungsverfahrens ist bisher noch nicht versucht worden. Sie dürfte jedoch in absehbarer Zeit erprobt werden.

Erhöhung der deutschen Gütertarife? Es sollen demnächst wieder Verhandlungen zwischen der Reichsbahnverwaltung und der Industrie über eine Reform des Gütertarifs stattfinden. Die Reichsbahnverwaltung erwägt, den inneren Ausgleich von Gütern innerhalb des Tarifsystems mit einer allgemeinen Tarifierhöhung zu verbinden. Begründet soll diese Tarifierhöhung mit der gestiegenen Unkostenbelastung der Reichsbahn werden.

Englische Studien in Deutschland. Mehrere Fahrer der englischen chemischen Industrie, die zu Studienzwecken nach Deutschland gekommen sind und am Sonnabend die Städtewerke in Beuna besichtigten, wollten vorgefunden in Berlin und reisten dann nach dem Rheinland ab. Unter den englischen Industriekapitänen befindet sich Dr. Alfred Mond, Aufsichtsratsvorsitzender des englischen chemischen Industrie-Kongerns.

Auswirkungen der Nationalisierung. Die Besserung der Geschäftslage der Continental Caoutchouc- und Guttapercha Compagnie im laufenden Jahr hat, besonders in den letzten zwei Monaten weiter erhebliche Fortschritte gemacht. Der Auftragsbestand hat derart zugenommen, daß bereits seit einigen Wochen in drei Schichten gearbeitet werden muß. In diesem Zusammenhang verdient auch die letzten eingetretene Preiserhöhung um 10 Prozent für Fahrradreifen Beachtung, da besonders in dieser Abteilung die Nachfrage sehr groß ist und kaum befriedigt werden kann. Die Zahl der Arbeiter hat sich um etwa 2000 Mann erhöht. Die Gesamtbeschäftigung beträgt zur Zeit etwas über 12.000 Mann. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Gesellschaft vor der Modernisierung der Betriebsanlagen für die gleiche Produktion wie heute 15.000 bis 16.000 Arbeiter und Angestellte nötig gehabt hat.

Die polnisch-deutschen Handelsbeziehungen haben sich, dem tschechischen Blatt „Moravsky Svit“ zufolge, in den letzten Monaten immer mehr verschlechtert. Besonders die tschechische Einfuhr nach Polen hat abgenommen.

Die polnischen Rohenergie aus den oberirdischen Gewässern betragen infolge des zurückgegangenen Exports am 1. April bereits 1.084.414 Tonnen. Die Zahl der Arbeiter wurde im März um 5000 reduziert.

Ein Preissturz der polnischen Rohenergie wird in Wirtschaftskreisen vorhergesehen, da die staatliche Raffinerie „Polmin“ aus Karamanten Kapseln einführen will, um die privaten Kapselgruben zu einer Preisüberziehung zu zwingen.

Der Zusammenstoß der Friedens- und Balkanfraktion. Wie aus Kattowitz gemeldet wird, ist in der Frage der Vereinigung der Friedens- und der Balkanfraktion die juristische Form des Zusammenstoßes noch nicht entschieden. Es wird noch darüber beraten, ob mit Rücksicht auf die Kostenfrage eine Fusionierung oder nur eine Vereinheitlichung der Verwaltung wirtschaftlicher sei. Die Entscheidung ist Anfang Mai zu erwarten.

Die russische Getreidekampagne. Seit Beginn der Getreidekampagne 1926/27 bis zum 10. April d. J. sind in der Sowjetunion insgesamt 600 bis 650 Tsd. Getreideprodukte bereitgestellt worden. Mitteln ist der Jahresvorratsschlag zu 88,9 Prozent durchgeführt worden.

Amliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 23. 4. 27

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Loty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,14 Danziger Gulden
1 Scheel London 25,01 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 23. April 1927. (Amstsch.) Weizen (127 Pfund) 15,75-16,00 G. Weizen (124 Pfund) 15,50 G. Roggen 12,25-12,50 G. Gerste 12,5 G. Futtergerste 11,00-12,00 G. Hafer 10,75-11,00 G. Roggenkleie 9,25-9,50 G. Weizenkleie (arab.) 9,50 G. Gerstendarmel-preise per 50 Kilogramm wassergefreit (Danzig)

Sport-Turnen-Spiel

Von der Handballserie.

Am Mittwoch kommen innerhalb der Handballrunde des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes wiederum zwei interessante Spiele zum Austrag. In Odra werden sich um 5 1/2 Uhr Frische I und F. T. Danzig II gegenüberstellen. Frische dürfte nach seinem bisherigen guten Abschneiden der Sieg kaum zu nehmen sein. Auf dem Heinrich-Blum-Platz treffen sich, ebenfalls um 5 1/2 Uhr, die ersten Mannschaften der Vereine Schlicht und Langfuhr. Hier dürfte Schlicht als Favorit starten.

Städtekampf im Kunstturnen Berlin-Hamburg.

Der Städtekampf im Kunstturnen zwischen Hamburg und Berlin im Großen Schauspielhaus zu Berlin nahm einen über Erwarten spannenden Verlauf. Im ersten Gerät (Ringe) setzte sich Berlin an die Spitze, den es am Barren noch erhöhen konnte. Dann schob sich Hamburg allmählich nach vorn. Im Sprung über das lange Pferd waren beide Mannschaften gleichwertig. Die Entscheidung fiel am letzten Gerät (Reck). Punkt auf Punkt holten die Hamburger Turner auf, um schließlich mit 2454 zu 2488 Punkten als verbitterter Sieger aus dem heißen Ringen hervorzugehen. Sieger im Einzelkampf wurde Schmidt (Hamburger Turnverein 1816) mit 825 Punkten vor dem Berliner Bodenauer (Turnvereinigung Weiskensee), der es auf 822 Punkte brachte. Der nächste Städtekampf wird wieder im Verein mit Leipzig am Dinstag dieses Jahres in Leipzig durchgeführt.

Quer durch Berlin.

Der Staffellauf quer durch Berlin zeichnete sich durch gute Organisation und flotten Verlauf der Rennen aus. Die zu durchlaufene Strecke betrug 25 Kilometer. Nottmüller-Lietland siegte überlegen mit 500 Meter Vorsprung vor Jensen-Dänemark. Im Städte- und Staffellauf schlug Berlin mit 9 Punkten Naga (12 Punkte). Die Berliner Mannschaft bestand aus Naga, Dampel und Hempel.



Unser Bild zeigt den Sieger Nottmüller beim Betreten des Sportplatzes, auf dem die Schlussrunde gelaufen wurde.

Auch der Kampf im Gehen über 26 Kilometer verlief spannend und abwechslungsreich. Gleich nach dem Start ging Sievert in Führung vor Känel-Erfurt, Schwab und Westa-Prag. Nach dem 15. Kilometer lag Sievert noch mit etwa 250 Meter vor, dann schob sich die Spitze zusammen. In der Hannoverischen Straße löste sich Schwab im schnellen Tempo los und kam unbedrängt bis ins Ziel. Der Mannschaftswettbewerb im Laufen wie im Gehen war eine sichere Deute des Sportklubs Charlottenburg.

Frühjahrslandläufe in Königsberg. Am Sonntag fanden die Königsberger Frühjahrslandläufe statt. Wie erwartet, wiederholte der Waldlaufmeister von Ostpreußen, Mintel (W. f. R.), seinen überlegenen Sieg vom vorigen Sonntag, die durchlaufene Strecke betrug 5,4 Kilometer, die Mintel als Bester in 17 Minuten zurücklegte. Zweiter wurde Gilde-Alco 17.06.9; 3. Koch II (W. f. R.) 17.39. Den Mannschaftsieg gewann wiederum W. f. R. überlegen mit 35 Punkten vor Russia-Samland mit 111 Punkten; 3. Rasensport Preußen 152 Punkte. In der 2. Mannschaftsklasse siegte Polizei Königsberg mit 174 Punkten. In der Jugendklasse feierte Alco einen überlegenen Sieg; die Strecke ging über 2mal 8 Kilometer. Bester war Goldh-Alco, der 50 Meter vor Orzama-W. f. R. eintraf. Den Mannschaftsieg der Jugendklasse errang Alco mit 41 Punkten vor W. f. R., der auf 60 Punkte kam und W. f. R. mit 90 Punkten.

Deutsch-Englische Amateurborkämpfe in Hamburg. Eine englische Kampfrunde weckte dieser Tage in Hamburg zu Gaste. Die Engländer zeigten sich als äußerst zähe Kämpfer. Das interessanteste Treffen des Tages war die Begegnung im Mittelgewicht Lita gegen Fracht-Hamburg. Der Hamburger zeigte kräftigen Angriffsgewalt und zählte seinen Gegner mit seinem Fingerring-Schlag vollständig aus. Der Punktsieg des Deutschen war durchaus verdient. Der zweite Kampf des Tages brachte Hamburg eine Niederlage. Frank wurde von Taylor bedeutend ausgepunktet. Noch nach Punkten gewann der Europameister Kule gegen Wigan-Hamburg. Die glänzendste Leistung des Tages zeigte Hamburgs Vertreter Walter, der den englischen Weltgewichthler Nichols überzeugend nach Punkten schlug.

Städtekampf Leipzig-Dresden-Chemnitz. Der Städtekampf im Kunstturnen, der Sonnabendabend in Leipzig ausgetragen wurde, nahm einen spannenden Verlauf. Es siegte Leipzig mit 1568 gegen Chemnitz mit 1593 und Dresden mit 1517 Punkten.

Tschechische Arbeitersportolympiade. An der zweiten Arbeitersportolympiade, die im Juli in Prag stattfindet, werden sich auch etwa 2000 reichsdeutsche Arbeiterturner und -turnerinnen beteiligen.

Arbeiter-Radsportklub „Solidarität“, Stadtkreis. Am Mittwoch, dem 27. April, 7 1/2 Uhr, findet in der Mauerbergstraße, Schöller-damm, eine Sportausführung mit Fahrrad statt. Es ist Pflicht eines jeden Fahrradbesitzers des Stadtkreises, an der teilzunehmen. Der Sportleiter.

Arbeiter-Samaritaner-Bund, E. S., Kolonne Danzig. Mittwoch, den 27. April 1927, abends 7 Uhr, im Messiashaus F, Ballgasse, 2. Vierteljahresversammlung. Erscheinen aller passiven und aktiven Mitglieder dringend erwünscht, da wichtige Sachen zu erledigen sind. Der Vorstand.